

DAS **LEMGOER** ARCHIV-MAGAZIN



Beiträge in diesem Heft u.a.:

50 Jahre Kaempfer-Gesellschaft 1971 bis 2021 – ein historischer Überblick

Wilhelm Steinbach (1902 – 1943) als „Zigeuner“ verfolgt und in Auschwitz ermordet - ein bisher unbekanntes Lemgoer Opfer

Scheiterhaufen im "Kampf gegen Schund und Schmutz" - Bücherverbrennung in Lemgo 1953

Knappe Mehrheit rettete das Lemgoer Ballhaus vor dem Abriss – eine Abstimmung 1910

Eduard Steinmeier, gestorben im KZ Dachau – ein Lemgoer Schicksal mit Fragezeichen aus der NS-Zeit

DAS LEMGOER ARCHIV-MAGAZIN

HEFT 1 / 2022

Impressum

Alte Hansestadt Lemgo

Stadtarchiv

Rampendal 20 a | 32657 Lemgo

Tel. 05261/213-413 | E-Mail: stadtarchiv@lemgo.de

Texte: Marcel Oeben (Leiter des Stadtarchivs Lemgo)

Fotos und Bilder: Wenn nicht anders angegeben, stammen diese aus dem Stadtarchiv Lemgo

Redaktionell verantwortlich: Marcel Oeben.

Haftungsausschluss:

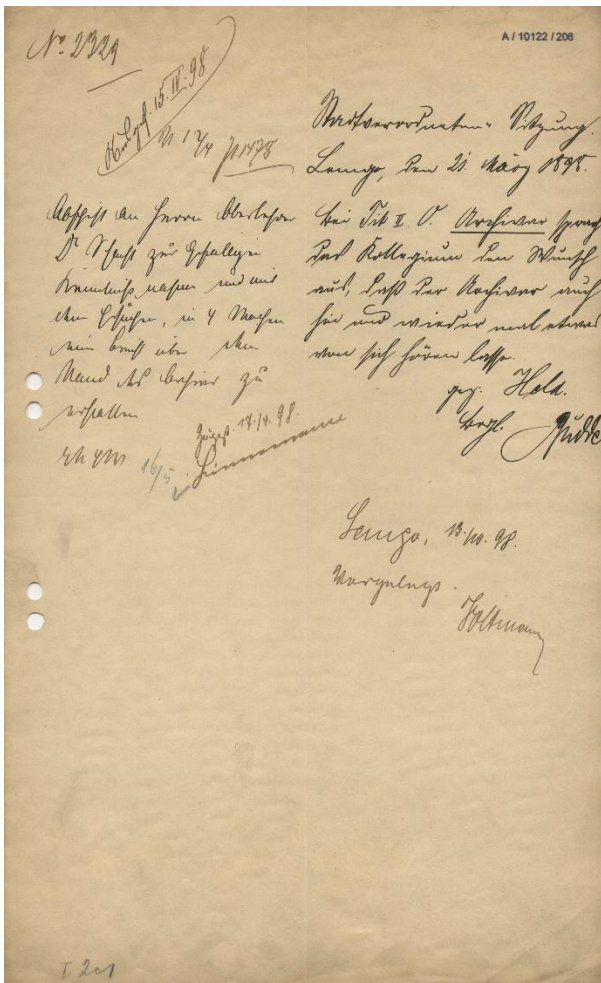
Einige Links in diesem Heft führen zu externen Websites. Wir haben keinerlei Einfluss auf die Gestaltung und den Inhalt dieser Seiten. Wir machen uns den Inhalt dieser Seiten nicht zu Eigen.

INHALT

Vorwort	4
Jahres-Rückblick Stadtarchiv 2020/21	6
50 Jahre Kaempfer-Gesellschaft 1971 bis 2021 – ein historischer Überblick	9
Öffentliche Aktivitäten des Stadtarchivs in 2020/21	13
Wilhelm Steinbach (1902 – 1943) als „Zigeuner“ verfolgt und in Auschwitz ermordet - ein bisher unbekanntes Lemgoer Opfer	15
Im Fokus – der besondere Archivbestand	18
Aus dem Magazin geholt – Neues im Stadtarchiv.....	18
Scheiterhaufen im "Kampf gegen Schund und Schmutz" - Bücherverbrennung in Lemgo 1953	23
Die kleine (Archiv-) Anfrage	26
Bilderrätsel	27
Aus der digitalen (Archiv-)Welt... ..	29
Knappe Mehrheit rettete das Lemgoer Ballhaus vor dem Abriss – eine Abstimmung 1910	30
Das gute Buch – eine Empfehlung.....	32
Archiv und Schule	33
Eduard Steinmeier, gestorben im KZ Dachau – ein Lemgoer Schicksal mit Fragezeichen aus der NS-Zeit... ..	34
Projekt des WDR gegen das Vergessen "Stolpersteine NRW"	36

VORWORT

Die Lemgoer Stadtverordneten des Jahres 1898 äußerten in einer Sitzung den Wunsch, dass der damalige, nebenamtliche Stadtarchivar und Gymnasiallehrer Prof. Dr. August Schacht (1854 - 1936) „auch hin und wieder mal etwas von sich hören lasse.“ Daraufhin lieferte Schacht einen Bericht über die damaligen Bemühungen um den Erhalt und die Erschließung des städtischen Archivgutes.



Dieser Tradition, wenn auch in neuem Gewand, soll das vorliegende „Lemgoer Archiv-Magazin“ folgen! Es liefert aber nicht nur einen statistischen Bericht mit Zahlenwerk über die Arbeit im Stadtarchiv im vergangenen Jahr, sondern gewährt auch beispielhafte Einblicke in

neue Entwicklungen und Herausforderungen, die den Archivalltag im 21. Jahrhundert bestimmen!

Daneben bietet das „Archiv-Magazin“ historische Beiträge zur Geschichte Lemgos, die mit Hilfe der Quellen im Stadtarchiv Lemgo erarbeitet wurden und auch teilweise ungewohnte Sichten auf die Stadtgeschichte zeigen.

Diese erste Ausgabe widmet sich allerdings nicht nur dem Jahr 2021, sondern auch 2020, da beide Jahre entscheidend durch die Auswirkungen der noch immer andauernden Corona-Pandemie geprägt sind.

Viele der ursprünglich geplanten Veranstaltungen und Formate des Stadtarchivs konnten ab dem März 2020 nicht umgesetzt werden, so dass auch die übliche Außenwirkung wie in den vorhergehenden Jahren nicht erreicht wurde. Daneben waren auch die etablierten archivpädagogischen Angebote im Stadtarchiv deutlich eingeschränkt, da die Schulen oder das Stadtarchiv zeitweise geschlossen waren oder außerschulische Lernorte (noch) nicht möglich waren.

Das Stadtarchiv Lemgo öffnete zwar auch schon vor 2020 digitale Zugänge zum Archivgut (durch Findmittel und Digitalisate des Archivgutes) und eine umfangreiche [Internetseite](#), aber die Lockdown-Phasen haben dann doch dazu geführt, auch neue Wege zur digitalen Vermittlung zu beschreiten. So ist das Stadtarchiv inzwischen auch auf den sozialen Medien wie [Facebook](#) und [Twitter](#) präsent und hat erstmals auch eine Zoom-Videokonferenz für einen Online-Vortrag genutzt. So konnte sich das „digitale Schaufenster“ des Stadtarchivs weiter öffnen und andere Zielgruppen ansprechen.

Wir hoffen trotzdem, dass das Jahr 2022 wieder eine zunehmende Normalisierung der Verhältnisse ermöglicht und wieder Veranstaltungen vor Ort und in Präsenz stattfinden können. Aktuell laufen intensive Vorbereitungen für eine Ausstellung ab Mitte Mai 2022 im Hexenbürgermeisterhaus in Kooperation zwischen Stadtarchiv und Städt. Museen anlässlich der Festlegung des Sanierungsgebietes vor 50 Jahren (1972) in Lemgo, was der offizielle Beginn einer umfassenden und am Ende erfolgreichen Altstadtanierung war, trotz aller anfänglichen Konflikte, Kritiken und Rückschlägen. Dazu werden Sie dieses Jahr sicherlich noch mehr erfahren...

Ich darf Sie an dieser Stelle auch zum bevorstehenden, bundesweiten [Tag der Archive am 6. März 2022](#) einladen, der erstmals digital als Zoom-Konferenz der lippischen Archive stattfinden wird: Schwerpunkt Familienforschung im Archiv.

Weitere Informationen dazu finden Sie dann noch in der Presse und auf der Internetseite des Stadtarchivs.

Ich wünsche Ihnen viel Spass beim Lesen, neue Einsichten und Lust auf Entdeckungen in ihrem Stadtarchiv!

Marcel Oeben (Stadtarchivar)



Abbildung 1 Blick in die aktuelle Archivausstellung zu den Grabmälern auf dem jüdischen Friedhof an der Rintelner Straße. Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten des Stadtarchivs voraussichtlich bis Ende März 2022 noch zu sehen.

JAHRES-RÜCKBLICK STADTARCHIV 2020/21

Für die Jahre 2020 und 2021 lässt sich bei der Nutzung des Stadtarchivs der ungebrochene Trend feststellen, Archivgut nicht vor Ort im Lesesaal einzusehen, sondern möglichst **durch digitale Reproduktionen und Anfragen**. Die Einschränkungen der Pandemie bis zur Schließung des Lesesaals, haben diesen Trend sicherlich noch unterstützt.

2019 konnten wir im Stadtarchiv vor der Pandemie noch insgesamt 1094 **NutzerInnen** registrieren (Nutzung vor Ort, Anfragen, sonstige Angebote). 2020 sank die Zahl auf 637 und konnte 2021 wieder leicht auf 703 angehoben werden. Bei der Zahl der **Veranstaltungen** (einschließlich Archivpädagogik) konnte der Wert von 2019 mit 32 im ersten Pandemiejahr erwartungsgemäß nicht gehalten werden und lag bei nur 12. Die deutliche Steigerung 2021 auf 33 Veranstaltungen ist v. a. auf die Nachfrage der Archivpädagogik-Angebote im letzten Quartal 2021 zurückzuführen.

Seit 2012 präsentiert das Stadtarchiv seine steigende Zahl an Findmitteln zu den Archivbeständen auch online auf dem [Archivportal des Landesarchivs NRW „Archive in NRW“](https://www.archive.nrw.de). Ab 2017/2018 waren aufgrund eines sog. Relaunchs des Portals keine Veränderungen (z. B. Korrekturen an den Findmitteln oder neue Findmittel/neue Bestände) mehr möglich. Dieser Zu-

stand wurde erst wieder im Oktober 2020 aufgehoben. Die Verlinkungen zu den Findmitteln von der städtischen Internetseite des Stadtarchivs zu den Portalseiten funktionierten anschließend nicht mehr, so dass alle Links händisch wieder aktualisiert werden mussten. Teilweise waren die Online-Findmittel der neuen Präsentationsumgebung anzupassen und die neuen Findmittel erstmals hochzuladen. Aktuell werden dort zu 192 Beständen (von insgesamt 295 Beständen) entsprechende Online-Findmittel angeboten.



Abbildung 3 Digitalisat im Archivportal "Archive in NRW"

Leider ergab sich fast nahtlos das nächste Problem. Die bestehenden **Online-Digitalisate des Archivgutes konnten im Archivportal plötzlich nicht mehr angezeigt werden**. Die Fehlersuche ergab, dass der von der UB Dresden betreute Bildbetrachter – der DFG-Viewer – zwischenzeitlich anders konfiguriert worden war und

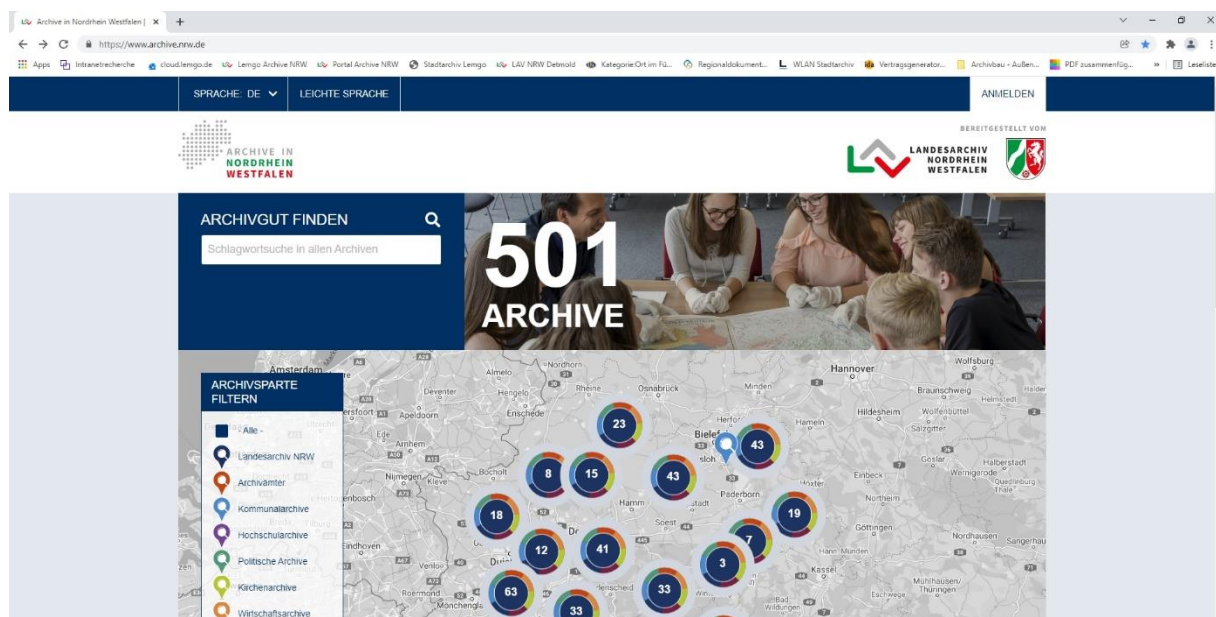


Abbildung 2 Internetseite des Archivportals "Archive in NRW"

der Viewer die hinterlegten Metadaten zu den Digitalisaten an einer Stelle nicht mehr interpretieren konnte. Zudem musste auch der archivseitige Webserver für die Darstellung der Digitalisate angepasst werden. Diese technischen Hindernisse führten im Ergebnis dazu, dass etwa von Herbst 2020 bis Ende 2021 die gesamten Digitalisate des Stadtarchivs online nicht sichtbar waren. Erst seit Anfang 2022 ist das Problem behoben. **Jetzt können wieder zu 800 Archivalien aus dem Stadtarchiv die Online-Digitalisate angezeigt werden!** Die Archivalien können dabei nur wenige Seiten oder mehrere hundert Seiten umfassen...

Es liegen bereits weitere Digitalisate vor, die aber erst noch bearbeitet und dann online gestellt werden können.

Die seit 2019 bestehende **Ausbildungskooperation zwischen den Stadtarchiven in Bad Salzuflen und Lemgo** für Fachangestellte für Medien- und Informationsdienste, Fachrichtung Archiv konnte auch 2020 und 2021 fortgeführt werden. Der Auszubildende Christoph Grone meier wird voraussichtlich im Juni 2022 die Ausbildung abschließen. Die Kooperation soll mit einem neuen Auszubildenden auch 2022 fortgesetzt werden.

Glücklicherweise konnte Anfang 2020 die seit 2019 vakante, zweite Planstelle im Stadtarchiv mit Frau Dana Wegwerth-Jansen aus Berlin (ausgebildete Bibliotheksassistentin) als **neue Mitarbeiterin** besetzt werden, nachdem vorherige Stellenausschreibungen keinen Erfolg bzw. keine BewerberInnen ergeben hatten. Der allgemeine Fachkräftemangel zeigt sich so auch im Archivbereich...



Abbildung 4 Magazinraum ehem. Anne-Frank-Schule

Ein langjähriges und drängendes Problem konnte im Herbst 2021 endlich einer provisorischen Lösung zugeführt werden.

Im Gebäude der ehemaligen Anne-Frank-Schule in Lemgo wurden das große Lehrerzimmer und ein Kellerraum als

Magazinfläche für das Archivgut des Stadtarchivs vorgesehen, **da die Kapazitäten im Kellermagazin des sog. Süsterhauses erschöpft sind.** Damit soll es eine zeitliche Überbrückung für die Lagerung von Archivgut geben, bis dann in einigen Jahren ein bedarfsgerechtes und auch aus Sicht der Bestandserhaltung genügendes, **dauerhaftes Außenmagazin** eingerichtet ist. Archivgut ist dauerhaft aufzubewahren, was naturgemäß die Aufnahmekapazität eines Archiv-Lageraumes begrenzt. Die unzureichende Lagerfläche im kernsanierten Süsterhauses wurde allerdings bereits kurz nach der Einweihung 1990 bemängelt. Es wurde also auch wirklich Zeit...

Eine langjährige Tradition konnte im Sommer 2020 fortgeführt werden: die jährliche **Stadtchronik!** Die Stadtchronik war 2015 mit dem letzten, ehrenamtlichen Bearbeiter Herrn Friedrichsmeier beendet und trotz einiger Ansätze nicht wieder aufgenommen worden. Durch Aufrufe in den Medien und im Lemgoer Kulturausschuss konnte dann schließlich Hans Pawlowski, ehem. Vorsitzender des Stadtsporthverbandes, für die Fortführung gewonnen werden. Als Neuerung wird die Stadtchronik auch erstmals vollständig digital geführt und wurde inzwischen auch auf der Internetseite des Stadtarchivs online gestellt. Die älteren Chronik-Jahre (1945 bis 2015) in Papierform sollen sukzessive folgen...

Erfreulicherweise fand Herr Pawlowski Anfang 2021 noch zwei weitere Mitstreiterinnen: Frau Margarethe Kohorst und Lieselotte Krull.

Im ehrenamtlichen Bereich setzte Ermano Wabner dankenswerter Weise seine **Erfassung der Namensverzeichnisse zu den älteren, stadtamtlichen Personenstandsregistern im Stadtarchiv** fort (Geburten, Heiraten, Todesfälle) und fand 2020 in Dr. Hägele einen ebenso produktiven, ehrenamtlichen Kollegen und Helfer. Damit wird zukünftig eine entscheidende Archivquelle der Familien- und Ahnenforschung deutlich besser und komfortabler nutzbar sein. Ein weiterer Interessent meldete sich 2021...

Die **Förderinitiative Stadtarchiv** konnte 2020 und 2021 aufgrund der Pandemielage keine große Außenwirkung entfalten, aber sie finanzierte maßgeblich den Ankauf von drei Urkunden 2020 (aus dem 16. bzw. 17. Jahrhundert) für das



Abbildung 5 Motiv einer der hist. Ansichtspostkarten

Stadtarchiv, was ohne diese Unterstützung nicht möglich gewesen wäre. Zu Weihnachten 2021 konnten noch eine ganze Reihe von Ansichtspostkarten mit historischen Motiven zu Gunsten der Förderinitiative verkauft werden.

Das Stadtarchiv ist nach dem Landesarchivgesetz NRW auch für die **Beratung der Stadtverwaltung im Bereich der Schriftgutverwaltung** (Aktenführung, Aufbewahrungsfristen, Aktenpläne usw.) zuständig. Diesem Auftrag ist es 2021 erstmals in einer **verwaltungsinternen Fortbildung** nachgekommen. Vorher wurde nur auf konkrete Einzelnachfragen beratend reagiert und im städtischen Intranet Materialien und Leitfäden bereitgestellt. Diese Maßnahme ist deswegen auch so wichtig, weil die veraltungstechnischen Grundlagen häufig nicht mehr in erforderlichen Maße vermittelt werden und die gegenwärtige Übergangsphase zwischen papiergebundenen Vorgängen und digitaler Aktenführung für die spätere Überlieferung besonders heikel ist.

Im September 2020 konnte Roland Linde das Buch „**Lemgo auf dem Weg in die Moderne. Die Stadtgeschichte 1618 – 1918**“, heraus-

gegeben durch den Verein Alt Lemgo, der Öffentlichkeit präsentieren. Das Buch bildet den natürlichen Anschluss an das vorherige Buch „Lemgo in der Zeit der Hanse 1190 - 1617“ vom selben Autor. Die Herausgabe des aktuellen Bandes wurde erst durch Spenden, Sponsoren und öffentliche Fördermittel ermöglicht. Das Stadtarchiv steuerte seine Archivquellen bei und lieferte umfangreiche und kostenlose Reproduktionen von Archivgut. Das Buch kann weiterhin telefonisch über 05261/13829 oder per Mail an u-quante@t-online.de bestellt werden.

Im Bereich der **Erschließung des Archivgutes** (Ordnung und Verzeichnung, d. h. inhaltliche Erfassung) konnten 2020 aufgrund zeitweiser Stellenvakanz, Wiederbesetzung und anschließender Einarbeitung der neuen Mitarbeiterin keine großen Fortschritte erzielt werden. Erschwerend wirkten sich zudem die im Prinzip erschöpften Lagerkapazitäten im Magazin aus, die für umfangreichere Erschließungsarbeiten keinen Raum bieten.

Im darauffolgenden Jahr 2021 gelang es dann aber zahlreiche kleinere Zugänge aus privater Hand zu erschließen, die teilweise schon seit Jahren nur als Zugänge grob erfasst waren.

Im Zuge der fortschreitenden **Digitalisierung des Bestandes an Papier-Fotoabzügen**, konnte auch eine inhaltliche Erfassung von mehreren tausend Aufnahmen durchgeführt werden. Trotzdem stellen die Fotosammlungen und Fotoarchive weiterhin eine große Herausforderung dar, was die Rechtsfragen der Nutzung, ihrer Erschließung, Bestandserhaltung und Digitalisierung angeht.

Der komplexe **Bestand der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Urkunden** konnte verstärkt in der Archivdatenbank Augias Archiv erfasst und beschrieben werden, eine wichtige Grundlage für das Digitalisierungsprojekt 2021 (siehe: Aus der digitalen (Archiv-)Welt...).

Die Systematik der **Archivbibliothek** wurde grundlegend überarbeitet, d.h. vereinfacht und erneuert, und ermöglicht jetzt einen direkteren Zugang zur (Forschungs-)Literatur. Daneben ist auch die **städtische Druckschriftensammlung** (Publikationen, die außerhalb eines Verlages erschienen sind) näher erfasst und mit einer

eigenen Systematik in den Bibliotheksbestand eingearbeitet worden.

Einen zunächst unerwarteten Schwerpunkt bei der Benutzung bildeten ab dem August 2021 **Fragen zu sogenannten Verschickungsheimen**. Ausgelöst hatte diesen kleinen „Boom“ ein [Bericht über den Bestand T 7 Praktikumsberichte des Marianne-Weber-Gymnasiums aus den 1950er und 1960er Jahren](#), der auch Berichte aus Kinderheimen, Erholungsheimen und Ferienheime aus ganz West-Deutschland enthält, im Weblog des LWL – Archivamtes in Münster.

Diese Quellen passen natürlich zu den aktuellen Diskussionen und Forschungen zum Schicksal vieler Kinder, die zur Erholung in Heime - vorzugsweise an Nord- und Ostsee und in den Bergen - „verschickt“ wurden.

Neue Findmittel für ganze Bestände liegen für die ehemalige Buchhandlung Weege/Spethmann-Heitlage (NL 74), die Kulturinitiative „Frauen für Lemgo“ (V 61), die Burschenschaft „Hanse“ (V 66) und Elisabeth Vollmer als Zeitzeugin (NL 77) vor.

50 JAHRE KAEMPFER-GESellschaft 1971 BIS 2021 – EIN HISTORISCHER ÜBERBLICK

Am 6. September 1971 – vor 50 Jahren - wurde in Lemgo die [Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft – Deutsch-Japanischer Freundkreis e. V.](#) gegründet (später kooperatives Mitglied des Vereins Alt Lemgo e. V.). Ein solches Jubiläum bietet immer Anlass zur Rückschau und zur Selbstverortung in der Gegenwart. Die Kaempfer Gesellschaft fördert satzungsgemäß die internationale Gesinnung, die Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens, insbesondere der deutsch-japanischen Beziehungen, vor allem auch des Kennenlernens der Jugend beider Länder und die Pflege des Werkes und Vermächtnisses von Engelbert Kaempfer. Letzterer Aspekt unterscheidet die Kaempfer-Gesellschaft von den anderen Deutsch-Japanischen Gesellschaften in der Bundesrepublik. Sie ist nicht „nur“ ein Deutsch-Japanischer Freundeskreis, der auf den vielfältigen Austausch zwischen Deutschland und Japan abzielt, sondern sieht sich auch in der Verantwortung, an die Person und an das Wirken Kaempfers zeitgemäß zu erinnern und die wissenschaftliche Erforschung

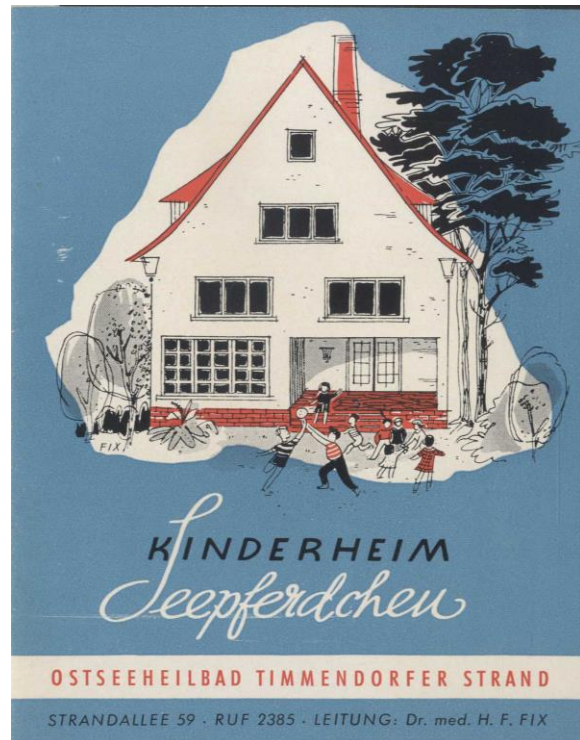


Abbildung 6 Werbebroschüre für das Kinderheim „Seepferdchen“ aus einem Praktikumsbericht, 1960 (Stadtarchiv Lemgo T 7/453)

seines Gesamtwerkes zu fördern. Damit steht sie in Lemgo in einer längeren Tradition, die nicht erst 1971 begonnen hat. Maßgeblich hat hier der Alt-Philologe und Gymnasiallehrer für Geschichte, Griechisch und Latein am Lemgoer Gymnasium [Dr. Karl Meier](#) (1882 - 1969) gewirkt, der sich mit Kaempfer und seinem wissenschaftlichen Nachlass im British Museum (heute British Library) in London ausführlich befasste. Bis zu seinem Tod am 31. Juli 1969 prägte Karl Meier maßgeblich das Bild Kaempfers in Lemgo und darüber hinaus. Er veröffentlichte 1937 die erste, auf Auswertungen des Kaempferschen Nachlasses beruhende, umfassende Biographie, die 1960 in zweiter Auflage gedruckt wurde. Den von ihm diagnostizierten Erinnerungsverlust an Kaempfer trieb ihn an, durch eine breite Publikationstätigkeit mit Vorträgen, Zeitungsartikeln und populären Übersetzungen seiner fremdsprachlichen Texte Kaempfer einem breiten – wissenschaftlichen und nicht wissenschaftlichem – Publikum bekannt zu machen. Im Rahmen der seit 1933 in Lemgo etablierten NS-Festkultur zu



Abbildung 7 Dr. Karl Meier mit Prof. Dr. M. Takebayashi bei der Kaempfer-Ehrung, 28.7.1937 (Stal N 1/3633)

deren wiederkehrendem Jahresereignis die „Erinnerungstreffen“ der „Alten Garde“ der NSDAP in Erinnerung an die lippische Landtagswahl vom 15. Januar 1933 gehörten, wurde auch Kaempfer ab 1937 vereinnahmt. Die „Engelbert-Kämpfer-Ehrungen“ waren ausgesprochen publikumswirksam und wendeten sich in ihrem Volksfestcharakter an eine breite Öffentlichkeit und inszenierten eine imaginäre „Volksgemeinschaft“ im Sinne der NS-Ideologie. Karl Meier wirkte dabei auch inhaltlich und gestalterisch mit. Die Durchführung und Organisation der Kaempfer-Ehrungen basierte auf einem engen Zusammenwirken von Parteistellen der NSDAP, der Verwaltung und politischen Spitze der Stadt Lemgo und der eigens dafür im März 1937 geschaffenen „Engelbert-Kämpfer-Gemeinde“. Vorsitzender war der Lemgoer Bürgermeister Wilhelm Gräfer und stellv. Vorsitzender Karl Meier. Nach dem Kriegsende 1945 wurde zu Lebzeiten Meiers der Faden einer Kaempfer-Gemeinde in Lemgo nicht mehr aufgegriffen. Über die Gründe kann man spekulieren, möglicherweise wollte man keine Traditionslinien heraufbeschwören, die in die NS-Zeit verweisen würden.

Das 1938 nach Kaempfer benannte Lemgoer Gymnasium blieb aber auch nach Meiers Tod

zentraler Anlaufpunkt für die Erinnerung an Engelbert Kaempfer. Ansprechpartner vor Ort und in der Schule war spätestens seit Ende der 1960er Jahre Dr. Herbert Deubel, Lehrer für Mathematik, Physik und Erdkunde, bis zu seiner Pensionierung 1972 stellvertretender Schulleiter und von Januar bis Juli 1969 kommissarischer Schulleiter. Er pflegte Kontakte mit zwei Persönlichkeiten, die für die Gründung der Kaempfer Gesellschaft bedeutsam werden sollten. Einmal mit Fritz Kornfeld, Vorstandsmitglied der Theodor Goldschmidt AG in Essen. Seit 1922 war die Familie Goldschmidt aus Essen Anteilseigner an der Lippischen Kondorwerke AG in Lemgo, wober sich vermutlich die Vertrautheit Kornfelds mit Lemgo ergab. Kornfeld war es auch, der in einem Schreiben an Deubel vom 13. Mai 1971 den Vorschlag machte, einen Deutsch/Japanischen Freundeskreis mit Sitz in Lemgo zu gründen. Als Aufgaben definierte er bereits den Jugendaustausch, den wissenschaftlichen Austausch und das allgemeine Kennenlernen von Menschen aus beiden Ländern. Der „wissenschaftliche Austausch“ bezog sich dabei sicherlich auf Kaempfer, ohne dass dies ausdrücklich so formuliert worden wäre. Die zweite Persönlichkeit war der japanische Mediziner Prof. Dr. Dr. [Choei Ishibashi](#) (1893 - 1990), der bereits

seit den 1930er Jahren vielfältige Kontakte nach Deutschland unterhielt, die nicht nur auf den medizinischen Bereich beschränkt blieben. 1925 gründete er die Internationale Medizinische Gesellschaft Japans, der er von 1934 bis 1981 als Präsident vorstand. 1936 übernahm er zudem den Vorsitz der Japanisch Deutschen Medizinischen Gesellschaft. Regelmäßig nahm er ab 1953 an den seit 1949 in Karlsruhe stattfindenden sog. Deutschen Therapiewoche – einer Verbindung von Ärztekongress und Heilmittelausstellung – teil. Hierüber ergab sich vermutlich der Kontakt mit der Theodor Goldschmidt AG. In Karlsruhe war außerdem nach 1945 ein wiederkehrendes Deutsch-Japanisches Freundschaftstreffen entstanden, das Fritz Kornfeld als Vorbild für Lemgo nahm. Anders als Choei Ishibashi geriet aber Kornfeld zunehmend in den Hintergrund bei der Wahrnehmung seiner wichtigen Rolle bei der Gründung der Kaempfer-Gesellschaft und in den ersten Jahren ihres Bestehens. Zum ersten Vorsitzenden wurde Herbert Deubel 1971 gewählt, der dieses Amt bis 1983 ausübte. Neben dem damaligen japanischen Botschafter in Deutschland Fumihiko Kai nahmen an der Gründungsversammlung insbesondere Vertreter aus der lokalen Politik, der örtlichen Wirtschaft und Lehrkräfte des EKG sowie eine japanische Ärzteabordnung teil. Die Person und Arbeiten Karl Meiers wurden bei den während der Gründung



Abbildung 8 Empfang des japanischen Arztes und Mitgründers der Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft Prof. Dr. Dr. Choei Ishibashi im Lemgoer Rathaus / Neue Ratsstube. Von links nach rechts: Ishibashi, Dr. Herbert Deubel, Bürgermeister Reinhard Wilmbusse, 1973 (Stadtarchiv V 1/52)

gehaltenen Ansprachen bemerkenswerter Weise nicht erwähnt, auch waren keine Wissenschaft-

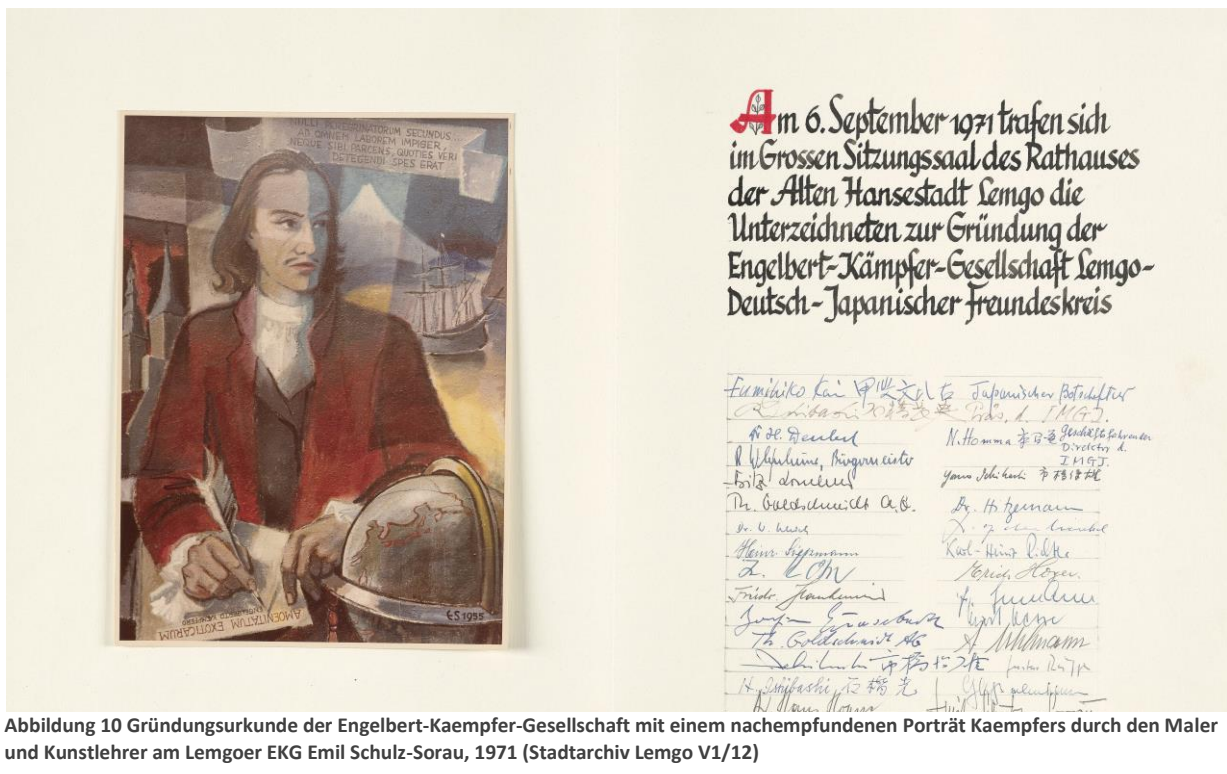


Abbildung 10 Gründungsurkunde der Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft mit einem nachempfundenen Porträt Kaempfers durch den Maler und Kunstlehrer am Lemgoer EKG Emil Schulz-Sorau, 1971 (Stadtarchiv Lemgo V1/12)

ler, die sich mit Kaempfer beschäftigten, anwesend. Erst mit den gemeinsam von Kaempfer-Gesellschaft und Alter Hansestadt Lemgo bzw. VHS Lemgo vom 2. bis 7. September 1973 veranstalteten sog. Japan-Tagen wurde auch Karl Meier in der Eröffnungsrede Deubels wieder gewürdigt. Anscheinend hatte es auch aus der Öffentlichkeit bereits kritische Rückfragen gegeben, ob man denn nun Karl Meier vergessen hätte. Letztlich muss man jedoch feststellen, dass die Gründung der Kaempfer-Gesellschaft nicht als eine direkte Fortführung der wissenschaftlichen Arbeit Karl Meiers verstanden werden kann. Dazu fehlte es auch an einer geeigneten Persönlichkeit. So war das erste Jahrzehnt eher geprägt durch allgemeinverständliche Vorträge und Veranstaltungen, direkte Austausche zwischen Lemgo und Japan, Studienreisen und Ausstellungen sowie weiteren japanischen Wochen bzw. Japan-Tagen in Lemgo, die genauso wie die Japan-Tage 1973 mit ihrer bunten Mischung aus Angeboten insbesondere ein breiteres Publikum ansprechen sollten. Erst der Beitritt des Oberstudienrates [Hans Hüls](#) (1935 – 1980) 1977 in die Kaempfer-Gesellschaft brachte die Möglichkeit zu einer eigenständigen, wissenschaftlichen Forschungsleistung zu Werk und Person Kaempfers. Hüls hatte sich schon vor 1977 intensiv mit Kaempfer und seinen Reisen beschäftigt, seinen Nachlass vor Ort in London gesichtet und war auf den Spuren Kaempfers durch den damaligen Iran gereist. Die neuen Erkenntnisse Hüls sollten in einer Veröffentlichung münden. Das durchaus ehrgeizige Buchprojekt, das zunächst vor allem auf den Schultern von Hans Hüls lag, wurde durch dessen unerwarteten Tod am 24.10.1980 in seiner Fertigstellung existentiell bedroht. Der pensionierte Oberstudienrat und ehemalige Lemgoer Stadtarchivar Dr. [Hans Hoppe](#) führte das Projekt weiter und brachte es mit Unterstützung der Kaempfer-Gesellschaft 1982 unter dem Titel „Engelbert Kaempfer zum 330. Geburtstag. Gesammelte Beiträge zur Engelbert-Kaempfer-Forschung und zur Frühzeit der Asienforschung in Europa“ zum Abschluss. Dieses erste wissenschaftliche Vorhaben der Kaempfer-Gesellschaft folgten 1990 zwei internationale Symposien zu Engelbert Kaempfer in Tokyo und Lemgo, deren Vorträge 1993 im Sammelband „Werk und Wirkung“ im Auftrag der En-

gelbert Kaempfer Gesellschaft und des Deutschen Instituts für Japanstudien veröffentlicht wurden. Zum 350. Geburtstag Engelbert Kaempfers 2001 wurden Ausstellungen, Filme, Schulveranstaltungen und eine Vortragsreihe in Lemgo sowie wieder ein wissenschaftliches Symposium an der Universität Bonn veranstaltet. Die Vorträge erschienen 2003 im Sammelband „Engelbert Kaempfer (1651 – 1716) und die kulturelle Begegnung zwischen Europa und Asien“ mit Unterstützung der Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft.

Bereits Ende der 1980er Jahre wurde durch den



Abbildung 11 Broschüren der Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft aus den Jahren 2000 und 2001 (Stadtarchiv Lemgo)

Germanisten Dr. [Detlef Haberland](#) gegenüber dem Vorsitzenden der Engelbert-Kaempfer-Gesellschaft und damaligen Lemgoer Stadtarchivar Herbert Stöwer (Vorsitzender der Kaempfer-Gesellschaft von 1983 bis 1989) die moderne textkritische Edition der Schriften Kaempfers aus dem Nachlass in London angeregt, um die Grundlage für eine weiterführende quellenbasierte Forschung zu schaffen. In den 1990er Jahren entwickelte sich daraus das großangelegte, über mehrere Jahre und unter Beteiligung zahlreicher Wissenschaftler laufende Editionsprojekt „Engelbert Kaempfer Werke. Kritische Ausgabe in Einzelbänden“ des Iudicium Verlages in München, in dem inzwischen sechs Bände (ab 2001) unter Förderung auch der Kaempfer-Gesellschaft

herausgegeben wurden. Die Größe und der Umfang eines solchen Vorhabens überstiegen und übersteigen natürlich die Möglichkeiten einer Kaempfer-Gesellschaft, die selbst zu Bestzeiten nicht viel mehr als 100 Mitglieder hatte, die vor allem aus Lemgo und Lippe stammen, abgesehen von einigen Mitgliedern in anderen Teilen Deutschlands oder aus dem Ausland. 1995 übersandte Haberland ein Konzept mit „Überlegungen für die Ausweitung der Aktivitäten der Engelbert-Kämpfer-Gesellschaft“ dem Vorstand, das bei einer Realisierung einen völligen Umbau der bisherigen Vereinsstruktur bedeutet hätte. In Teilen ist die Kaempfer-Gesellschaft diesem Ansatz zwar durchaus gefolgt, aber das Spannungsverhältnis zwischen wissenschaftlicher Forschung und populärer Vermittlung lässt sich nicht eindeutig auflösen. Ein an wissenschaftlichen Editionsproblemen orientierter Vortrag Haberalands im September 1990 in Lemgo wurde so in der Lippischen Landeszeitung anschließend als unverständlich und wenig hilfreich für das Laienpublikum beschrieben. Die Kaempfer-Gesellschaft war deswegen auch immer bemüht, ein breiteres Publikum anzusprechen, wozu die Japan-Tage oder Japan-Wochen, Ausstellungen wie „Sakoku: am 25. September 1690 betritt Engelbert Kaempfer das verschlossene Japan“ im Weserrenaissance-Museum 1990 in Lemgo-Brake sicherlich zählten, aber auch kleinere Formate wie Vorträge, Kurse für japanische Schrift

oder Kunst, Besuche in Japan und die Herausgabe eines populären Stadtrundganges auf den Spuren Engelbert Kaempfers in Lemgo im Jahr 2000. Hilfreich waren auch Autodidakten in der Kaempfer-Gesellschaft wie der 2015 verstorbene, ehemalige Physik-Lehrer am EKG Dr. Lothar Weiß, der sich intensiv und auf wissenschaftlichem Niveau mit Kaempfers Werken - auch publizistisch - auseinandersetzte, aber genauso in der Lage war dies in Form einer Ausstellung, einer Führung oder eines Lesebuches allgemeinverständlich zu vermitteln. Die Tatsache, dass bisher drei Vorsitzende der Kaempfer-Gesellschaft Lehrkräfte am Lemgoer EKG waren, bedeutete auch immer eine Anbindung an die Schule, die seinen Namen trägt. Unter der Vorsitzenden Sigrid Tünnermann (1989 – 2000), die selbst Japanisch-Unterricht am EKG erteilte, gab es durchaus konkrete Bestrebungen, die Jugend stärker an den Verein zu binden, was aber letztlich nicht gelang. Mit Dr. Wolfgang Ulrich, Vorsitzender von 2000 bis 2008 und von 1970 bis 1994 Rektor am EKG, endete die Epoche der Lehrkräfte des EKG als Vorsitzende der Kaempfer-Gesellschaft. Aktuell hat der Verein mit Mitgliederschwind, geringen Teilnehmerzahlen bei Veranstaltungen und uneinheitlichen Zielvorstellungen zu kämpfen. Für das diesjährige Jubiläumsjahr sind jedoch wieder Angebote geplant, u. a. wird es die Herausgabe einer Schülerbroschüre für den Unterrichtseinsatz an (Lemgoer) Schulen und Vorträge geben.

ÖFFENTLICHE AKTIVITÄTEN DES STADTARCHIVS IN 2020/21

Noch kurz vor dem Inkrafttreten des ersten Lockdowns in der beginnenden Pandemie fand in Lemgo am 8. März 2020 der bundesweite **Tag der Archive** mit einem Vortrag und einem Tag der offenen Tür statt. Schwerpunkte waren Feldpostbriefe und historische Ansichtspostkarten im Stadtarchiv, die als Bestand erstmals vollständig digitalisiert vorlagen.

Zwei thematische Archivführungen für den April 2020 mussten aber bereits abgesagt werden. Auch die ab Mai 2020 geplante Archivausstellung „Im neuen Licht – Lemgoer Köpfe der Aufklärung“ anlässlich des 200sten Todesjahres von Friedrich Wilhelm von Dohm und Fürstin Pauline musste abgesagt werden. Vom ursprünglichen Begleitprogramm konnte im September 2020 nur die **Führung über den 1820 eröffneten**

Friedhof an der Rintelner Straße mit Manfred Behrend stattfinden, der auch großen Zuspruch erfuhr und dreimal angeboten wurde.

Am 8. Mai 2021 war dann für das Stadtarchiv Lemgo Premiere. Erstmals wurde ein Vortrag als **Zoom-Konferenz** ausschließlich online angeboten. Thema: [Der Mann „vor“ der Lemgoer Altstadtanierung – Harald Deilmann als Architekt und Städteplaner.](#)

Der Vortrag sollte auch auf das Jubiläum 2022 hinweisen, denn dann werden es 50 Jahre her sein, dass das Lemgoer Sanierungsgebiet für die Altstadtanierung formal festgelegt wurde. Stadtarchiv und die Städtischen Museen nehmen

dies zum Anlass, im Mai 2022 durch eine Ausstellung im Hexenbürgermeisterhaus daran zu erinnern...

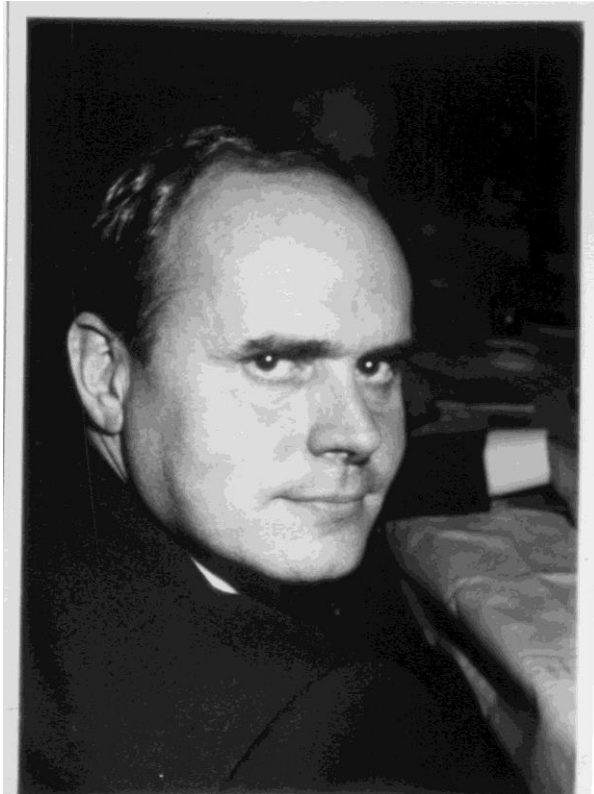


Abbildung 12 Harald Deilmann (Stadtarchiv Lemgo, T 12/5)

Zum **Tag des offenen Denkmals im September 2021** stellte Roland Linde das geplante Projekt eines [digitalen Häuserbuches](#) für die lip-pischen Kommunen Detmold, Bad Salzuflen und Lemgo vor und zeigte die Ideen und Möglichkeiten dieses (digitalen) Mitmachprojektes auf. Neben Herrn Linde sind die Stadtarchive der beteiligten Kommunen die Initiatoren.

Ab dem 23. September 2021 wurde über das Stadtarchiv in Kooperation mit der VHS Detmold-Lemgo nach längerer Pause wieder ein **Paläographie-Kurs zum Erlernen der Deutschen Schrift**, gemeinhin als Sütterlin bekannt, angeboten, was die Lektüre der oftmals handschriftlichen Archivquellen erleichtern soll. Angesichts der Pandemie-Lage fand der Kurs fast ausschließlich online statt. Aus dem Teilnehmerkreis soll auch 2022 eine projektbezogene Fortsetzung folgen, die sich dann einer konkreten handschriftlichen Quelle widmen wird.

Für das Jubiläumsjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland 321 – 2021“ zeigt das Stadtarchiv die **Archivausstellung „Von Steinen und Menschen“ zu den Grabmälern auf dem jüdischen Friedhof an der Rintelner Straße** in Lemgo. Ausgangspunkt waren erste Vorarbeiten im Arbeitskreis Stadtgeschichte im Verein Alt

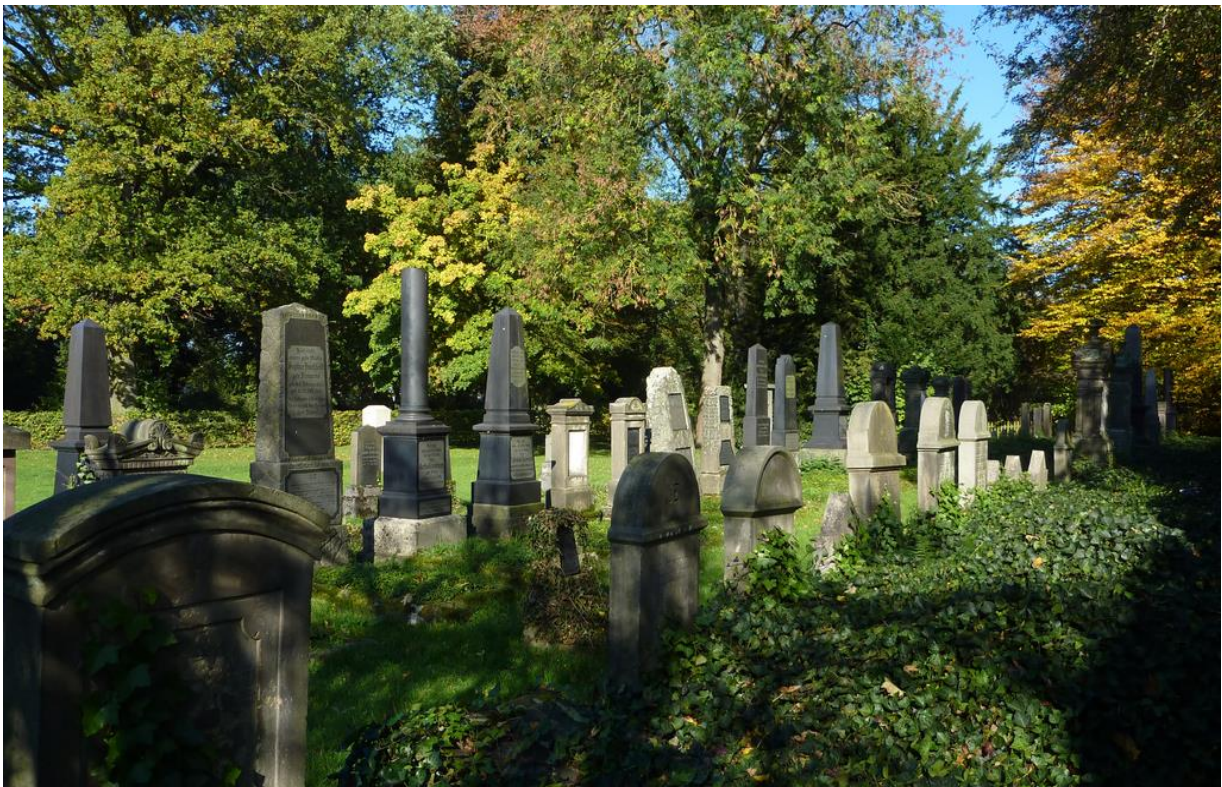


Abbildung 13 (Neuer) Jüdischer Friedhof an der Rintelner Straße, 2017 (Foto: Hartmut Walter)

Lemgo. Übersetzungsleistungen aus dem Hebräischen wurden durch das Salomon Ludwig Steinheim Institut in Essen erbracht, die finanziell auch durch den Verein Stolpersteine und Frenkel-Haus in Lemgo e.V. unterstützt wurden. Die Ausstellung ist noch bis Ende März 2022 im Stadtarchiv zu sehen.

Zum Jahreswechsel 2021/22 konnte noch ein kleines, aber trotzdem zeitaufwändiges Kooperationsprojekt von Museum und Archiv in Form des **Kalenders „Wie im Fluge...“** verwirklicht werden, der trotz anfänglicher Skepsis raschen Absatz im örtlichen Buchhandel fand. Für die Motive des Kalenders wurde auch ausgiebig auf die Fotobestände im Stadtarchiv zurückgegriffen.

WILHELM STEINBACH (1902 – 1943) ALS „ZIGEUNER“ VERFOLGT UND IN AUSCHWITZ ERMORDET - EIN BISHER UNBEKANNTES LEMGOER OPFER

Der 2. August ist der internationale Tag des Gedenkens an die rund 500.000 von den Nationalsozialisten ermordeten Sinti und Roma. Am 2. August 1944 ermordete die SS im Zuge der Auflösung des so genannten „Zigeunerlagers“ im Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau die letzten noch lebenden rund 3.000 Sinti und Roma in den Gaskammern. Sie gehörten zu den ca. 23.000 Sinti und Roma, die aufgrund des „Auschwitz-Erlasses“ des „Reichsführers SS“ Heinrich Himmler vom 16. Dezember 1942 nach Auschwitz deportiert worden waren (Quelle: Deutscher Bundestag). Die Deportationen der Sinti und Roma begannen Ende Februar 1943.

Im Konzentrationslager Auschwitz starb auch Wilhelm Steinbach. Sein Schicksal war bisher unbekannt, keine Inschrift oder Stolperstein erinnert an ihn. Geboren wurde er am 6. Februar 1902 im nordhessischen Dodenhausen im Kreis Frankenberg a. d. Eder. Seine Eltern waren der Künstler Johann Steinbach und die Pauline Steinbach, geb. Justheim, aus der Gegend von Nordhausen in Thüringen stammend. Aus den Personenstandsunterlagen geht natürlich nicht hervor, wie sich sein weiterer Lebensweg entwickelte, bis er nach Lemgo kam. Wir wissen lediglich, dass er 1932 von Herford (Hellerweg 5) nach Lemgo zog und dort zunächst in der Heustraße 39 und ab Februar 1933 in der Heustraße 31 bei der Witwe Frieda Paula Klaasen, geb. Wagner wohnte. Ihr erster Mann (der Händler Johann Klaasen) war bereits am 3. Mai 1930 in Lemgo verstorben. Sie selbst wurde am 8. Juni 1893 in Vlotho geboren. Ob es zwischen den Beiden bereits vor 1932 eine Verbindung gab, ist unklar. Jedenfalls heirateten sie am 8. April 1933 in Lemgo. Aus dieser Ehe scheinen keine Kinder hervorgegangen zu sein. In der standesamtlichen Eheschließungsurkunde



Abbildung 14 Passbild Wilhelm Steinbach, 1941 (B 3188)

gibt Wilhelm Steinbach „Musiker“ als Beruf an, was vermutlich in Richtung eines Straßenmusikers deutet. Möglicherweise war sein Vater als Künstler auch Musiker, in diesem Beruf scheint er jedoch in Lemgo nicht länger gearbeitet zu haben, sondern als Händler im Wandergewerbe. Denkbar ist, dass er diese Gewerbe über seine Ehefrau in Lemgo bzw. über deren verstorbenen Ehemann übernahm. In einem Nachweis der erteilten Genehmigungen zum Wandergewerbe in Lemgo gab er an, dass er mit Kram- und Kurzwaren, Spitzen und der Reparatur von Schirmen handelte. Seine Frau ist gleichfalls mit einem

Datum	Wohnung	Bei wem?
1.3.43	Auswitz/W. Schl. Zigeunerlager	
25.3.1943	in Auschwitz, Kasernenstr. Dunkelbad im Herkennh. des Landes. amts Arolsen unter Nr. 741/1955.	

Ge. be.

Abbildung 15 Städtische Meldekarte Wilhelm Steinbach (Stadtarchiv Lemgo)

Vorname: <i>Wilhelm</i>		
Stand oder Gewerbe: <i>Handwerker</i>		
Geburts-	Datum: <i>6.2.02</i>	
	Ort: <i>Totenhäuser</i>	Relig.: <i>Kat.</i>
	Kreis: <i>Harde-Riegenhagen</i>	
Staatsangehörigkeit: <i>Preuss.</i>		
Letzter Wohnort: <i>Helford/W.</i>		
Datum	Wohnung	Bei wem?
2.11.32	<i>Günzgraben 39</i>	<i>König</i>
13.2.33	<i>- " - 31</i>	<i>W. Klassen</i>
4.8.42	<i>Helford Linderstr. 13</i>	
11.8.42	<i>Lemgo Güntzgr. 31</i>	
6.1.43	<i>Weg. Garmarow, Langgr. 54</i>	
19.1.43	<i>Bochum Lindenplanweg 114</i>	
12.2.43	<i>Güntzgr. 31</i>	
20.2.43	<i>Langgr. 114</i>	<i>Eben Ezer</i>

eigenständigen Gewerbe aufgeführt. Im Gegensatz zu seiner Frau war er aber anscheinend beim Umsatz deutlich weniger erfolgreich als sie.

Eine Erkrankung ist nicht auszuschließen, da er bei den besonderen Merkmalen mit „beschwerlicher Sprache“ „krank aussehend“ oder „bleiche Gesichtsfarbe“ bezeichnet wurde. 1940, 1941 und 1942 wurden Wilhelm und Frieda Steinbach in der Liste der Wandergewerbekonzessionen

nicht mehr direkt untereinander aufgeführt, sondern deutlich getrennt. 1943 ist dann nur noch seine Frau genannt. Es könnte zu einer Erkrankung bei Wilhelm Steinbach gekommen sein, die ihn arbeitsunfähig machte oder, die Ehegatten gingen bereits getrennte Wege. Im Januar 1943 wurde die Ehe vor dem Landgericht Detmold geschieden. Zu der Zeit befand er sich nach Angabe des Gerichtes im Landeskrankenhaus in Detmold. Frieda Steinbach sollte 1944 noch ein drittes Mal in Lemgo heiraten.

Der vermutlich noch wichtigere Einschnitt im Leben Wilhelm Steinbachs, ohne dass er dies vermutlich ahnen konnte, war sein Antrag auf Erteilung eines Wandergewerbescheines 1939 an den Lemgoer Bürgermeister als Ortspolizeibehörde. Hier schaltete sich nämlich der Steuerinspektor des Finanzamtes Lemgo mit einer Stellungnahme ein, in der er „erhebliche steuerliche Bedenken“ äußerte und Steinbach „der Zigeunerrasse“ zuordnete. Er dürfe deswegen nicht zum Wandergewerbe zugelassen werden und es sollten „eingehende Erhebungen“ angestellt werden. Außerdem unterstellte er ihm, wohl aufgrund des geringen Jahresverdienstes, „dunkle Geschäfte“ zu betreiben und seine Frau würde auf Ehescheidung klagen, weil er sie nicht ernähren würde, also den Unterhalt vorenthielte. Damit war Steinbach letztlich diskreditiert. Darin mag auch der Grundstein für seine spätere Verfolgung liegen. Erstaunlicherweise war er trotzdem noch bis 1942 im Wandergewerbe tätig. Der Wandergewerbeschein für 1941 ist in der Akte enthalten. Entweder hat er ihn gar nicht abgeholt oder wieder zurückgegeben. Aus der Einwohnermeldekarte geht hervor, dass Steinbach ab dem 20. Februar 1943 bei der Stiftung Eben-Ezer gemeldet war. Dorthin wird er vermutlich nach dem Aufenthalt im Landeskrankenhaus gelangt sein, wobei dieser Aufenthalt auf der Karte nicht vermerkt ist. Die letzten beiden Meldeeinträge beziehen sich darauf, dass er am 1. März 1943 ins „Zigeunerlager“ nach Auschwitz (Oberschlesien) deportiert wurde. Das auf der Karte angegebene Todesjahr 1942 ist der nachträglichen Sterbeurkunde im Sonderstandesamt Arolsen aus dem Jahr 1955 entnommen worden, ist aber offensichtlich falsch. Das tatsächliche Sterbedatum ist der 25. März 1943. Als Todesursache wird ein

Finanzamt Lemgo

Öffnungszeiten: Montag, Dienstag, Donnerstag,
Freitag vorm. 8–12 Uhr

Reichsbank-Girokonto

Postsparkonto: Hannover 15016

Fernsprechanruf 654.

St. Nr. 67/165.

Lemgo, 22. 11. 1939.

An den Bürgermeister als Ortspolizeibehörde

In Lemgo .


Betr. Wandergewerbescheinsache
Wilhelm Steinbach
Lemgo, Heustraße.
Bezug: Schr.v.20.11.39.

Gegen die Erteilung eines Wandergewerbescheines zum Handel mit Kurz- und Kramwaren, Schirmen und Flickern von Schirmen für den Händler Wilhelm Steinbach in Lemgo, geb. am 6. 2. 1902 in Totenhausen habe ich nicht nur erhebliche steuerliche Bedenken. Nach meiner Auffassung gehört St. zu der Zigeunerrasse und dürfte schon aus diesem Grunde nicht zugelassen werden. Ich bitte dieserhalb eingehende Erhebungen anzustellen.

In steuerlicher Beziehung muß St. ausscheiden, weil er in den letzten Jahren niemals über einen Umsatz von mehr als 500,-~~RM~~ gekommen ist, so daß er außer einer geringen Wandergewerbsteuer keine Steuern bezahlt hat. Es besteht der dringende Verdacht, daß er sich durch dunkle Geschäfte durchs Leben schlägt. Diesem Zustande muß abgeholfen werden. Weiterhin bemerke ich, daß Frau St. auf Ehescheidung klagt, weil ihr Ehemann sie nicht ernährt.

gez. Vollmer

begl.


Steuerinspektor.

durch Diabetes bedingtes Koma genannt. Diabetes könnte durchaus den schlechten Gesundheitszustand Steinbachs erklären. Die Todesursachen in den Sterbebüchern der Konzentrationslager, soweit noch vorhanden, sind allerdings nicht unbedingt zuverlässig. Letztlich wird er an den katastrophalen Lagerbedingungen nur knapp drei Wochen nach seiner Ankunft am 5. März 1943 verstorben sein. Sein Tod wurde in Kauf genommen bzw. bewusst in Kauf genommen (Stichwort: Vernichtung durch Arbeit).

IM FOKUS – DER BESONDERE ARCHIVBESTAND

An dieser Stelle sollen wichtige, besondere oder ungewöhnliche Archivbestände kurz dargestellt und ihre Nutzungsmöglichkeiten beschrieben werden.



Abbildung 17 Personenstandsregister Heiraten im Stadtarchiv

Im August 1943 wurde durch öffentliche Bekanntmachung im Reichs- und Staatsanzeiger sein gesamtes Vermögen – wie hoch es auch immer noch gewesen sein mag – zugunsten des Deutschen Reiches eingezogen und ermöglichte so die Fortführung des Krieges, in dessen Schatten die Ermordung von Millionen Menschen aufgrund nationalsozialistischer und rassistischer Ideologie überhaupt erst möglich war.

Den Auftakt macht dieses Mal der [Bestand F 03 Personenstand Sterbe-, Heirats- und Geburtsregister](#) im Stadtarchiv. Er enthält die nicht mehr fortgeführten Personenstandsregister des städtischen Standesamtes zu Geburten, Heiraten und Sterbefällen. Die gesetzlichen Abgabefristen an das Stadtarchiv sind dabei unterschiedlich: die Geburtsregister werden nach 110 Jahren, die Heiratsregister nach 80 Jahren und die Sterberegister nach 30 Jahren geschlossen und an das Stadtarchiv abgegeben. Dort stehen sie dann allgemein zur Einsichtnahme und Nutzung zur Verfügung. Da die Beurkundungen in den Registern jahrgangswise und chronologisch erfolgte, muss man aber zunächst auf [alphabetische Namensverzeichnisse zu den jeweiligen Jahrgängen zurückgreifen](#), die sich im Archivbestand F 01 befinden und bereits digitalisiert sind und online im Netz stehen. Dort lassen sich dann Personen und die zugehörige Personenstandsurkunde ermitteln.

Der Bestand F 03 (in Verbindung mit F 02) ist sicherlich mit der wichtigste Archivbestand für genealogische/familienkundliche Forschungen und Anfragen und wird dementsprechend häufig genutzt. Für den Zeitraum vor Einführung der Standesämter (in Lippe 1876) sind die Kirchenbücher heranzuziehen.

AUS DEM MAGAZIN GEHOLT – NEUES IM STADTARCHIV

2016 bot das Stadtarchiv erstmals das Veranstaltungsformat „Aus dem Magazin geholt – Neues im Stadtarchiv“ an, das in den nachfolgenden Jahren beinahe regelmäßig durchgeführt wurde. Dabei standen die Neuzugänge für das Stadtarchiv im vergangenen Jahr im Mittelpunkt, die jeweils kurz präsentiert wurden. Aufgrund

der Pandemie-Einschränkungen konnte diese Reihe 2020/21 nicht fortgeführt werden und soll deswegen im begrenzten Umfang im „Archiv-Magazin“ nachgeholt werden! Übernahmen aus der Verwaltung wurden und werden hierbei nur ausnahmsweise genannt...

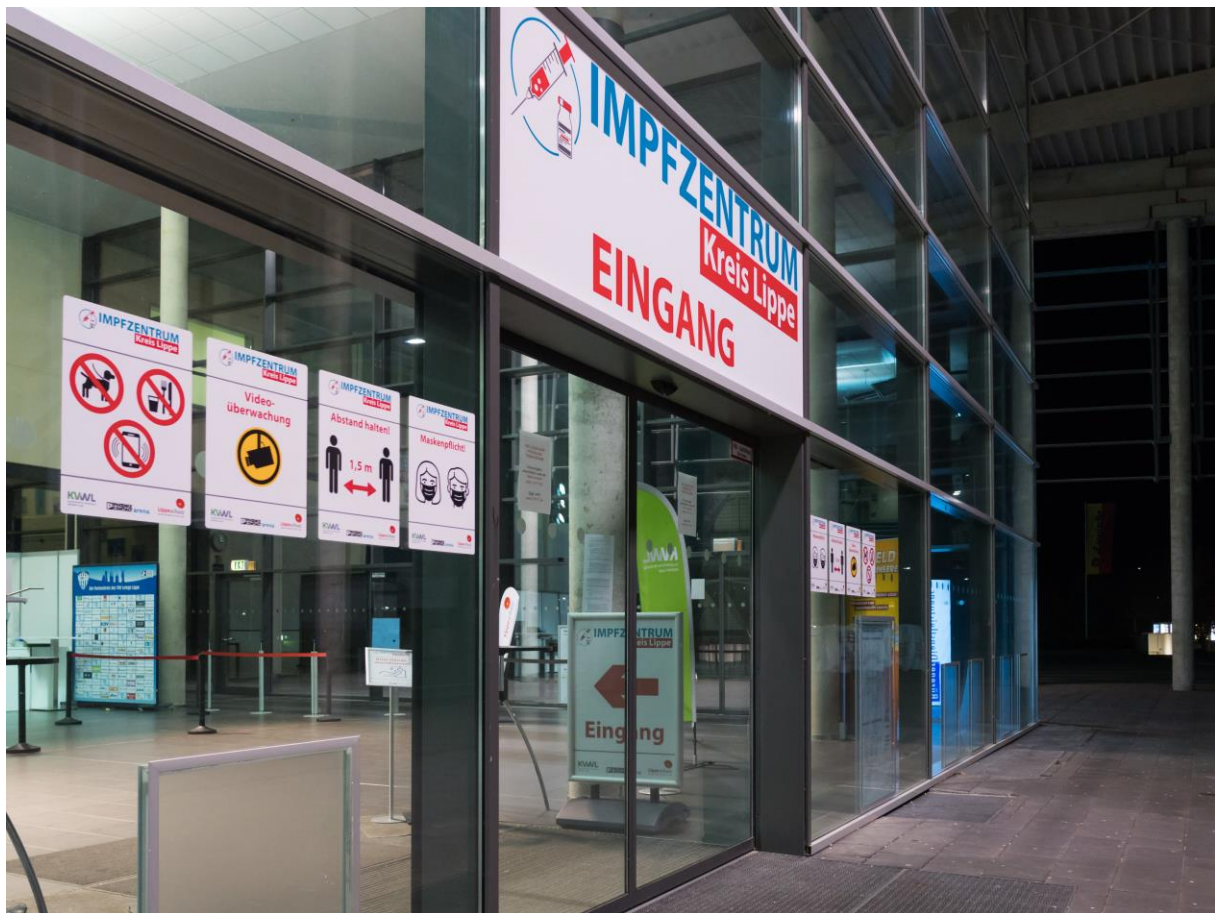


Abbildung 18 Eingang zum Testzentrum des Kreises Lippe in der Lipperlandhalle Lemgo, 2021 (Foto: Dieter Roth)

Aufruf zur Dokumentation der Corona-Pandemie

Im Mai 2020 starteten Stadtarchiv und Städtische Museen einen gemeinsamen Aufruf zur Sammlung von Dokumenten und Objekten für eine Dokumentation der Corona-Pandemie in Lemgo. Gesucht waren Texte (z. B. Tagebucheinträge), Audiovisuelle Aufzeichnungen (zum Pandemie-Alltag in der Familie, Verein oder Firma), Fotoaufnahmen und Gegenstände, die die Menschen in der Stadt mit der Krise verbinden oder die für sie in dieser Zeit eine besondere Bedeutung erlangt haben. Es bestand die Möglichkeit, digitale Aufzeichnungen direkt online hochzuladen als auch im Stadtarchiv abzugeben. Dabei gelangten bisher einige interessante und wichtige Unterlagen und Objekte in die beiden städtischen Gedächtnisinstitutionen. Der Aufruf gilt selbstverständlich weiterhin! Zukünftig soll diese Sammlung nach Möglichkeit noch durch Befragungen von Betroffenen der Pandemie ergänzt werden...

Archivgut aus dem Hexenbürgermeisterhaus im Stadtarchiv

In den Magazinen des Hexenbürgermeisterhauses befindet sich neben musealen Objekten und Bildern (Gemälde, Zeichnungen, Grafiken...), auch klassisches Archivgut, wie Briefe, Fotoaufnahmen, Plakate und ganze Nachlässe natürlicher Personen. Um für diese Unterlagen eine bessere Aufbewahrung, Erschließung und Nutzung zu ermöglichen, erfolgt seit 2020 eine sukzessive Übernahme durch das Stadtarchiv unter Beibehaltung des musealen Entstehungskontextes. Zukünftig sollen diese Quellen auch für Externe durch Online-Findmittel und ggfls. Digitalisate sichtbar sein. Momentan erfolgt zunächst eine interne Zugangserfassung als Grundlage für die spätere Bearbeitung.

Bedeutender Nachlass zur Bau- und Kunstgeschichte für das Stadtarchiv

Der wissenschaftliche Nachlass des Kunsthistorikers und Bauforschers Dr. Otto Gaul (1903 – 1975) befindet sich im Weserrenaissance-Museum auf Schloss Brake. Gaul inventarisierte ab

1935 - mit Unterbrechung des Zweiten Weltkrieges - bis zu seinem Tode die Bau- und Kunstdenkmäler in den Kreisen Detmold, Lemgo und Herford. Dementsprechend finden sich in seinem Nachlass zahlreiche veröffentlichte und unveröffentlichte Manuskripte, Typoskripte, Schlagwortkarteien und v. a. Tausende von Fotoaufnahmen als Abzüge und Negative der Baudenkmale, die bei seiner Forschungs- und Dokumentationsstätigkeit entstanden sind. Durch einen Depositvertrag kann dieser Nachlass nun sukzessive an das Stadtarchiv abgegeben werden, um dort durch Online-Findmittel erstmals erschlossen und für die Forschung nutzbar gemacht zu werden. Die Arbeit daran wird aber sicherlich Jahre in Anspruch nehmen...

Fotoaufnahmen der Lemgoer Schaustellerfamilie Friese

Die Zirkus- und Schaustellerfamilie Friese ist in Lemgo noch immer ein Begriff. 2020 konnten in größerem Umfang digitale Reproduktionen aus den Fotoalben der Familie und von einigen wichtigen Dokumenten, die sich noch bei Lina

Erwerb Urkunde von 1647

Im Februar 2020 gelangte durch Ankauf beim Auktionshaus Stade auf Vermittlung von Hartmut Walter (Lemgo) eine Urkunde aus dem Jahr 1647 über eine städtische Schuldverschreibung zum Ende des 30jährigen Krieges in das Stadtarchiv. Die Kosten für den Ankauf konnten durch die Förderinitiative Stadtarchiv getragen werden (Best. U Nr. 2052).

Feldpostbriefe Zweiter Weltkrieg

Der Sammlungsbereich privater Feldpostbriefe aus dem Ersten und Zweiten Weltkrieg im Stadtarchiv konnte durch eine Schenkung der Familie Kias aus Lemgo um Korrespondenz aus dem Zweiten Weltkrieg, der Kriegsgefangenenschaft und der Nachkriegszeit erweitert werden. (Bestand S Nr. 900).

Schulchronik Hauptschule Brake

Bei einer Sichtung der Schulregistratur in der Heinrich-Drake-Schule in Lemgo im Mai 2020 wurde durch das Stadtarchiv die drei Leitzordner



Abbildung 19 Dora Friese, geb. Sewald als Postkartenmotiv mit ihren Zirkuslöwen (Foto: L. Schmidt-Friese)

Schmitz-Friese befinden, für das Stadtarchiv gesichert werden. Die Originale verbleiben bei der Eigentümerin (Zug. 2020/003).

umfassende Sammlung zur Schulchronik der inzwischen aufgelösten Hauptschule Brake übernommen und im zugehörigen Archivbestand T 9

erfasst (Nr. 20 bis 26). Der größte Teil der Schulüberlieferung der Hauptschule Brake befindet sich noch weiterhin am Standort der Heinrich-Drake Schule. Die Lemgoer Schulen in städtischer Trägerschaft sind nach dem Archivgesetz NRW verpflichtet, Unterlagen, die sie nicht mehr benötigen, dem Stadtarchiv anzubieten.

Urkunden des ehemaligen Lemgoer Siechenhauses St. Jürgen

Im Mai 2020 wurde das Stadtarchiv erneut von Hartmut Walter auf das Angebot bzw. die Versteigerung von zwei „Lemgoer“ Urkunden im Online-Portal Ebay aufmerksam gemacht. Die erste Prüfung ergab, dass es sich um Urkunden aus den Jahren 1554 und 1590 handelt, die dem ehemaligen Lemgoer Siechenhaus und Leprosorium St. Jürgen, früher in der Nähe der heutigen Siechenstraße gelegen, handeln müsste. Wieder konnte mit finanzieller Hilfe der Förderinitiative Stadtarchiv ein Ankauf realisiert werden.

Teilnachlass Volkhard Brandes über Ernst Werner und Heinz Schultz

In Folge einer Nachlassverfügung des 2020 in Frankfurt a. M. verstorbenen Autors und Verlegers Dr. Volkhard Brandes gelangten mehrere Leitz-Ordner mit Schriftverkehr und Zeitungsberichten über den ehemaligen EKG Leiter Dr. Ernst Werner, der 1957/58 zwangsweise die Schule verlassen musste, und seinen Lehrerkollegen am EKG Heinz Schultz in das Stadtarchiv. Die Unterlagen waren im Zuge der Arbeit von Brandes an den Veröffentlichungen über Werner und Schultz entstanden. Außerdem befinden sich in diesem Teilnachlass noch einige Originaldokumente Werners, Mitschriften von Zeitzeugengesprächen mit Werner, Schultz und seinen Schülern in den 80er und 90er Jahren und die zugehörigen Tonaufnahmen, die inzwischen digitalisiert werden konnten. Damit liegt eine wichtige Ergänzung zu den Veröffentlichungen von 1988 und 1990 vor, die weitere Perspektiven auf die umstrittene Figur Werners ermöglichen. (Zug. 2020/072)

Tagebuch des Missionars Süvern aus Kamerun 1909/10

Im September 2020 überließ Rainer Frutig aus Lüdenscheid dankenswerter Weise das handschriftliche Tagebuch des Missionars und Baptis-

ten Emil Richard Süvern (1865 - 1931) über seinen dritten Aufenthalt in Kamerun 1909/10 dem Stadtarchiv. Der Missionar Süvern ist bereits im Familienarchiv Süvern (Best. NL 18) im Stadtarchiv mit einigen Briefen und seinen Veröffentlichungen um die Jahrhundertwende vertreten. Das Tagebuch ist bisher nicht veröffentlicht. Das Quellenmaterial kann einen spannenden Einblick in den missionsgeschichtlichen Kontext des Kolonialismus bieten und auch die Beteiligung der Lipper an dieser Entwicklung beleuchten. (NL 18 Nr. 168)

Ergänzung zum Archivbestand des Männergesangsvereins Lemgo

Über die Tochter des ehemaligen Vereinsvorsitzenden des aufgelösten Männergesangsvereins Lemgo 1872 e. V. Friedrich Räker kamen einige Vereins-Unterlagen, teilweise noch aus der Zeit vor 1945, in das Stadtarchiv und werden den bestehenden Archivbestand des Männergesangsvereins (Best. V 38) sinnvoll ergänzen und weiter vervollständigen. Gerade bei den Vereinen ist die Überlieferung häufig zersplittert und auf die verschiedenen Vereinsämter und deren Inhaber/innen verteilt.

Teilnachlass zu einer Initiative gegen die Lemgoer Südumgehung

Auf Hinweis des ehemaligen Detmolder Bürgermeisters und gebürtigen Lemgoers Brakemeier wurden bei einer Haushaltsauflösung in Lemgo Unterlagen (v. a. Schriftverkehr, Presseberichte) des beim ehemaligen Kreis Lemgo beschäftigten Verwaltungsbeamten Helmut Witte übernommen, der eine Initiative gegen die Lemgoer Südumgehung in den 1970er Jahren führte, u. a. ging es dabei um Lärmschutzmaßnahmen. Solche Bürgerinitiativen sind spannende Überlieferungen im Kommunalarchiv und zeigen bürgerschaftliche Teilhabe am politischen Meinungsbildungsprozess. (Zug. 2021/021)

Sechs Urkunden des 16. u. 17. Jahrhunderts aus Privatbesitz wieder im Stadtarchiv

Wie auch 2020 konnten 2021 wieder frühneuzeitliche Urkunden für das Stadtarchiv gesichert werden. Die Existenz dieser sechs Urkunden aus den Jahren 1585, 1588, 1605, 1616, 1619 und 1663 war zwar bereits bekannt und im alten Ur-

kundenfindbuch nachgewiesen, aber sie befanden sich bis dahin noch in Privatbesitz der Familie Begemann in Luherheide. Nach längeren Gesprächen übergab die Familie die Urkunden aus dem auch ansonsten reichhaltigen Hof- und Familienarchiv dem Stadtarchiv. Somit sind diese Quellen wieder im Stadtarchiv benutzbar (Zug. 2021/022).

Teilnachlass des EKG Rektors Ulrich Walter



Abbildung 20 Dr. Ulrich Walter aus: Zusammenbruch und Wiederaufbau. Lippe zwischen 1945 und 1949. Eine Dokumentation, bearb. v. V. Wehrmann, Detmold 1987.

Wie bereits 2020 (siehe Rektor Werner) wurde auch im Juni 2021 das Stadtarchiv erneut mit Unterlagen eines ehemaligen Rektors des EKG bedacht, diesmal von Dr. Ulrich Walter (1927 - 1933, 1945 - 1949 Leiter EKG), dem Vorgänger von Ernst Werner. Seine Enkelin schickte uns die sechsbändige Sammlung seiner Typoskripte mit Vorträgen, Reden, Lebenserinnerungen und sonstigen Texten. Der Sozialdemokrat Walter wurde 1933 von Nationalsozialisten aus seiner Stelle gedrängt und war nach 1945 maßgeblich in derselben Funktion wie vor 1933 am demokra-

tischen Wiederaufbau in Lemgo und Lippe beteiligt. Diese Sammlung kann damit seine politischen und gesellschaftlichen Ansichten beleuchten. (Zug. 2021/038)

Fotoaufnahmen zum ehemaligen Hansecenter (Breite Straße)

Die Tochter von Wilhelm G. Niemöller schenkte dem Stadtarchiv im Juni 2021 fast 80 S/W Fotoabzüge, die den Abriss der Bebauung zwischen Mohlenstraße, Stiftstraße und Breite Straße für das ehemalige Hansecenter in Lemgo Mitte der 1970er Jahre zeigt. Diese Fotodokumentation ist Teil der Bemühungen um die Stadtsanierung ab Ende der 1960er Jahre in Lemgo. (Zug. 2021/043)

Fridays for future im Stadtarchiv

Bei den Zugängen im Stadtarchiv kann es sich auch um kleine und kleinste Abgaben handeln. So auch im Dezember 2021 als Hartmut Walter drei Mini-Flyer zum Klimastreik der Fridays for Future – Bewegung im Stadtarchiv abgab, die er von Laternenpfählen abgenommen hatte. Auch aktuelle Initiativen und politische Gruppen auf lokaler Ebene sind relevant für die Überlieferung im Stadtarchiv Lemgo. (Zug. 2021/053)



Digitale Schrägluftbildaufnahmen Lemgos 2021

Ein Praktikum im Städtischen Museum Hexenbürgermeisterhaus kann auch Bedeutung für die Überlieferungsbildung im Stadtarchiv haben, wenn nämlich der Praktikant privat begeisterter

Pilot ist und selbst Schrägluftbildaufnahmen des Lemgoer Stadtgebietes macht. Diese digitalen Aufnahmen von 2021 aus dem Flugzeug wurden als Zugang 2021/054 von Herrn Gorewoda für das Stadtarchiv übernommen und werden einmal helfen, Veränderungen im Stadtbild nachzuvollziehen.

SCHETERHAUFEN IM "KAMPF GEGEN SCHUND UND SCHMUTZ" - BÜCHERVERBRENNUNG IN LEMGO 1953

"Aus Protest und zur Abwehr der Zersetzungs-
mächte gewissenloser Geschäftemacher, die un-
sere junge Generation mit ihren zweifelhaften
und unsittlichen Druckerzeugnissen vergiften,
werden von der Jugend heute, Sonnabend, 20
Uhr, vor der Jugendherberge in Lemgo Schund-
und Schmutzhefte in einer Kundgebung ver-
brannt." (Lippische Rundschau, 31.10.1953)

demonstrativen Zerstörung literarischer Erzeug-
nisse hat jedoch eine lange Tradition, die in die
Zeit vor 1933, aber auch in die Nachkriegszeit
nach 1945 reicht. Die Ankündigung der Lippi-
schen Rundschau zeigt, dass es auch in Lemgo
nach 1945 eine Bücherverbrennung gab, wenn
auch nicht aus politischen Gründen.

Mit dem Gesetz über die Verbreitung jugendge-
fährdender Schriften vom 9. Juni 1953 wurde in
der jungen Bundesrepublik eine gesetzliche
Grundlage für das Verkaufsverbot jugendge-
fährdender Schriften an Jugendliche unter 18 Jahren
geschaffen. Mit der Durchführung des Gesetzes
wurde die neu gebildete Bundesprüfstelle für ju-
gendgefährdende Schriften beauftragt, die eine
entsprechende Liste der für den Verkauf nicht
zugelassenen Schriften führte. Dazu zählten vor
allem "unsittliche, sowie Verbrechen, Krieg und
Rassenhaß verherrlichende Schriften". Zu den
Schriften zählten auch Abbildungen. Diese Defi-
nition ließ einen gewissen Ermessensspielraum
zu. Neben pornografischen Schriften waren aber
vor allem sog. Groschenhefte, Comics und Wild-
west-Heftchen Medien, gegen die kirchliche und
konservative Kreise regelrecht zu Felde zogen,
aber auch unterstützt durch Verwaltung und Po-
lizei.

Bereits durch Runderlass des NRW-Innenminis-
ters vom 25.01.1952 wurden die nachgeordne-
ten Verwaltungs- und Polizeieinrichtungen ange-
wiesen, diejenigen Personen, die unzüchtige
Schriften, Abbildungen, Darstellungen usw. her-
stellen, einführen oder damit Handel treiben, zu
ermitteln. Im besonderen Fokus standen dabei
die Kioske und Zeitungsstände.

In Lemgo gab es aber bis auf einen Fall (eine
Schrift mit "Darstellung nackter Frauengestal-
ten") keine Beschlagnahmungen oder sonstige



Abbildung 21 Aufruf zur Teilnahme im "Kampf gegen Schmutz und Schund" (Lippische Rundschau, 31.10.1953)

Mit dem Thema Bücherverbrennung verbindet man zumeist die Zeit des Nationalsozialismus, insbesondere die "Aktion wider den undeutschen Geist" am 10. Mai 1933, die in vielen deutschen Städten stattfand. Diese Art der öffentlichen und

Beanstandungen trotz regelmäßiger Überprüfungen. Auch die Lemgoer Buchhändler würden es ablehnen, "ihr Ansehen und ihr Geschäft durch den Verkauf von Schund- und Schmutzliteratur in Verruf zu bringen." Das städtische Ordnungsamt merkte jedoch an, dass das Hauptproblem darin bestehen würde, "[...] daß es keinen einheitlichen Begriff gibt, was nun als Schund- und Schmutzliteratur anzusehen ist.". Im Februar 1953 schlug das Ordnungsamt - als Maßnahme zur Hilfestellung für die Kriminalpolizei - vor, die Lehrer in allen Schulen zu verpflichten, die Schultaschen der Schüler unvermutet auf Schund- und Schmutzliteratur zu überprüfen und über einen Verbindungsmann sofort an die Kriminalpolizei weiterzuleiten. Einzelheiten sollten im städtischen Jugendausschuss besprochen werden. Dieser Vorschlag war aber zunächst als Zwischenlösung bis zum Abschluss des zu erwarteten Gesetzes gedacht. Zu einer solchen Regelung oder Besprechung im Jugendausschuss ist es dann nicht mehr gekommen, da das Gesetz über die Verbreitung jugendgefährdender Schriften bereits im Juni 1953 erlassen wurde.

Die Vorstellungen der Lemgoer Ordnungsbehörde gingen also ursprünglich deutlich über die späteren, tatsächlichen Bestimmungen des Gesetzes hinaus. Im Oktober 1955 erhielten die

kommerziellen Leihbüchereien in Lemgo (Klarholz, Gerhard Rieck, Otto Liesegang, Heinrich Schmuck und Gerhard Vossen) die Mitteilung, über welche Bezugsstelle sie ein Verzeichnis unzuchtiger und jugendgefährdender Schriften erhalten können, um diese aus ihrem Bestand auszusortieren. Diese Leihbüchereien waren für den Vertrieb der Groschenhefte und anderer "Schmöcker" in den 50er Jahren bedeutsam, so dass man wohl bestrebt war, auch diese möglichen Verteilungsstellen auszuschalten. Ein besonderer Nachdruck bei der Verfolgung der "Schmutz- und Schundliteratur" war hier aber nicht mehr festzustellen.

Die Initiative zur Aktion vom 31. Oktober 1953 ging anscheinend auf einen Aufruf des damaligen CVJM Lippe zurück. Die Wahl des Reformations-tages wird sicherlich auch kein Zufall gewesen sein. Ob man damit an die Verbrennung theologischer Schriften und der päpstlichen Bannandrohungsbulle durch Martin Luther (am 10. Dezember 1520) indirekt anknüpfen wollte, bleibt jedoch offen. Laut der Lippischen Rundschau wurden im Vorfeld 3000 Schundhefte gesammelt und 300 Jungen nahmen mit Fackeln in Lemgo teil. Das auch in vielen anderen Orten übliche Eintauschen von "Schundliteratur" gegen "gute

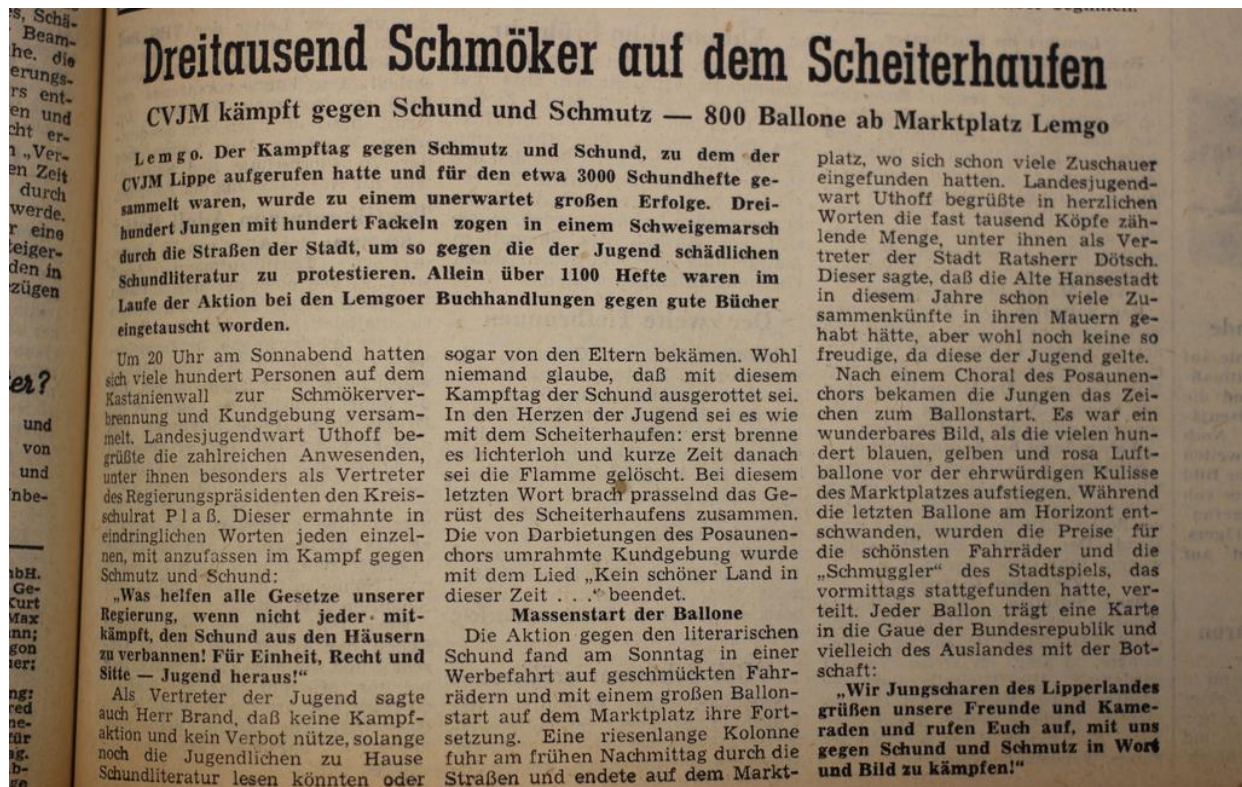


Abbildung 22 Bericht über die Aktionen am 31.10. und 01.11.1953 (Lippische Rundschau, 2.11.1953)



träge bis
 ann das
 äge des
 derarti-
 ung des
 sie zu
 behörde
 it, Ord-
 n Ver-
 zur An-
 B. durch
 lfall bis
 e eines
 nzuhal-

die Un-
 ch den
 seine
 ladurch
 r Kün-
 en Ab-
 Vertra-

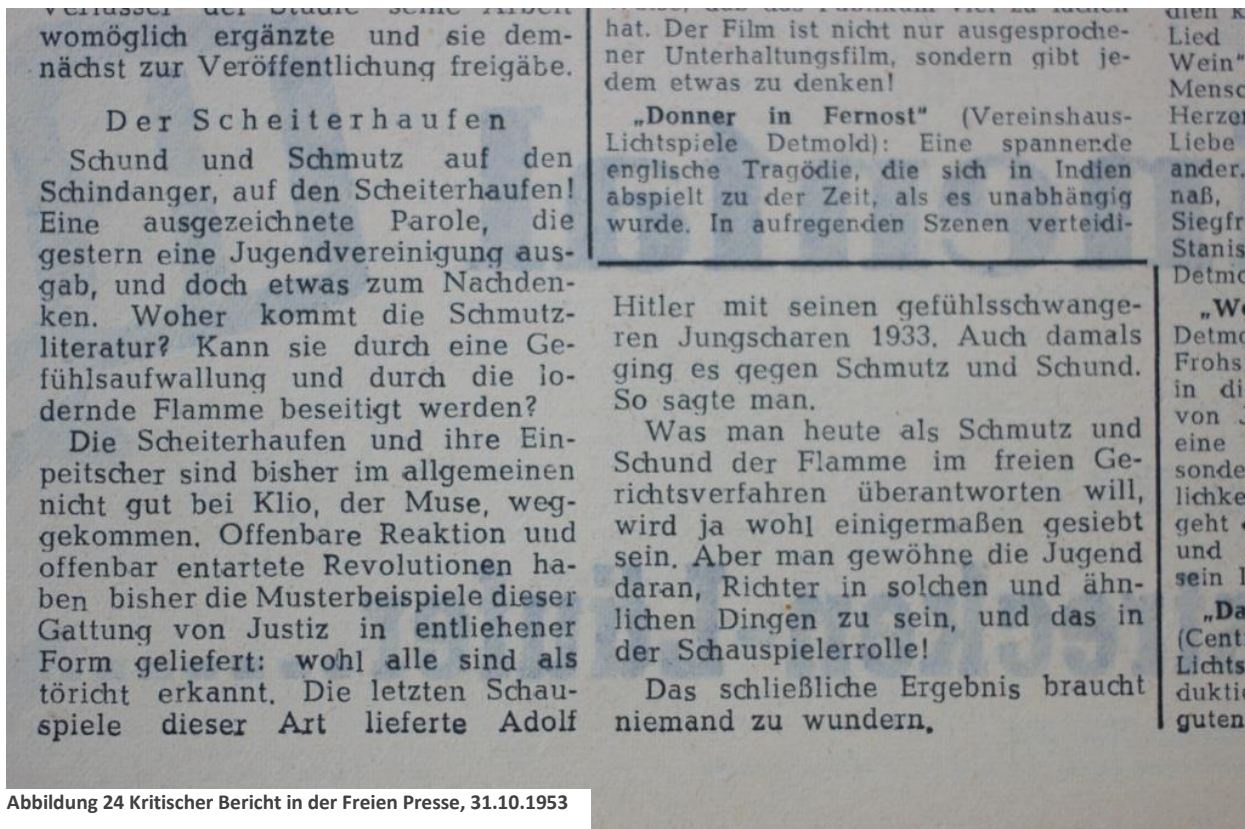
Wie vor zwei Jahren, so wurden auch gestern wieder vom Lemgoer Marktplatz Hunderte von Ballonen aufgelassen, die Grüße trugen von der Alten Hansestadt hinaus in alle Gaue. Aufn.: NLR.

Abbildung 23 Fotoaufnahme über den Ballontag des CVJM auf dem Lemgoer Marktplatz am 01.11.1953 (Lippische Rundschau, 2.11.1953)

Literatur" gab es auch in Lemgo. Dadurch alleine seien 1100 Hefte zusammengekommen.

Neben den männlichen Jugendlichen nahmen der Posaunenchor als musikalische Umrahmung und

Vertreter des Regierungspräsidenten bzw. des Kreises und der Stadt Lemgo teil. Am nächsten Tag folgte eine Werbefahrt der Jungen auf Fahrrädern zum Lemgoer Marktplatz, wieder mit Ansprachen und anschließend wurden zahlreiche



womöglich ergänzte und sie dem- nächst zur Veröffentlichung freigäbe.

Der Scheiterhaufen

Schund und Schmutz auf den Schindanger, auf den Scheiterhaufen! Eine ausgezeichnete Parole, die gestern eine Jugendvereinigung aus- gab, und doch etwas zum Nachden- ken. Woher kommt die Schmutz- literatur? Kann sie durch eine Gefühlsaufwallung und durch die lod- ernde Flamme beseitigt werden?

Die Scheiterhaufen und ihre Ein- peitscher sind bisher im allgemeinen nicht gut bei Klio, der Muse, weg- gekommen. Offenbare Reaktion und offenbar entartete Revolutionen ha- ben bisher die Musterbeispiele dieser Gattung von Justiz in entliehener Form geliefert: wohl alle sind als töricht erkannt. Die letzten Schau- spiele dieser Art lieferte Adolf

hat. Der Film ist nicht nur ausgesproche- ner Unterhaltungsfilm, sondern gibt je- dem etwas zu denken!

„Donner in Fernost“ (Vereinshaus- Lichtspiele Detmold): Eine spannende englische Tragödie, die sich in Indien abspielt zu der Zeit, als es unabhängig wurde. In aufregenden Szenen verteid-

Hitler mit seinen gefühlsschwange- ren Jungscharen 1933. Auch damals ging es gegen Schmutz und Schund. So sagte man.

Was man heute als Schmutz und Schund der Flamme im freien Ge- richtsverfahren überantworten will, wird ja wohl einigermaßen gesiebt sein. Aber man gewöhne die Jugend daran, Richter in solchen und ähn- lichen Dingen zu sein, und das in der Schauspielerrolle!

Das schließliche Ergebnis braucht niemand zu wundern,

Lied
 Wein“
 Mensch
 Herzer
 Liebe
 ander.
 naß,
 Siegfri
 Stanis
 Detmo

„We
 Detmo
 Frohsi
 in die
 von J
 eine
 sonde
 liche
 geht
 und
 sein L

„Da
 (Cent
 Lichts
 ductio
 guten

Abbildung 24 Kritischer Bericht in der Freien Presse, 31.10.1953

Luftballone losgelassen, an denen jeweils eine Karte mit folgendem Inhalt hing: "Wir Jungscharen des Lipperlandes grüßen unsere Freunde und Kameraden und rufen Euch auf, mit uns gegen Schund und Schmutz in Wort und Bild zu kämpfen!". Fotoaufnahmen zu den Ereignissen am 31.10. bzw. 01.11.1953 gibt es nicht. Lediglich der Ballontag des CVJM Lemgo aus dem Jahre 1951 ist im Fotoarchiv Hermann Walzer dokumentiert. Die nächtliche Bücherverbrennung war vermutlich fototechnisch nur schwer zu bewerkstelligen und ist deswegen unterblieben.

Die deutliche Unterstützung der gesamten Aktion durch die Lippische Rundschau fand zumindest in

DIE KLEINE (ARCHIV-) ANFRAGE

Was ist das Landesarchivgesetz NRW?

Das [Archivgesetz NRW](#) gehört zu den insgesamt 16 Ländergesetzen, die in erster Linie das staatliche Archivwesen der Bundesländer, aber auch der Kommunen (Städte, Kreise, Gemeinden im Rahmen der Selbstverwaltung) und der Hochschulen regeln. Für das Bundesarchiv gibt es ein eigenes Bundesarchivgesetz.

Die Archive der Kirchen, der Parlamente und der Rundfunkanstalten unterliegen nicht den Bestimmungen der Archivgesetze. Dies trifft grundsätzlich auch auf Archive privater Träger zu. Im Kern

der Freien Presse vom 31.10.1953 (siehe Foto) einen deutlichen Kritikpunkt. Hier wurde indirekt mit Hinweis auf die Bücherverbrennung 1933 eine gewisse Geschichtsvergessenheit bemängelt und vor den Folgen einer solchen Haltung gewarnt. Nachfolgeaktionen in vergleichbarer Art gab es in Lemgo anscheinend nicht...

Warum Lemgo als Ort für diese Kampagne ausgewählt wurde, ist unklar. Der Hinweis auf diese Aktion entstammt einem kurzen Eintrag in der Stadtchronik Karl Meiers, die gerade für eine Veröffentlichung für das Internet vorbereitet wird.

schafft das Archivgesetz NRW die Rechtsgrundlagen für die Arbeit der öffentlichen Archive in den Bereichen Anbietetung, Übernahme, Verwahrung, Sicherung und v. a. Nutzung von Archivgut.

Die Archivgesetze sind eigentlich spezielle Datenschutz-Gesetze, die für die Einsichtnahme in Unterlagen der Archive auch entsprechende Schutzfristen vorsehen.

Im Archivgesetz NRW ist nicht zuletzt die gesetzliche Verpflichtung der Kommunen, sich um ihr Archivgut zu kümmern, verankert.

BILDERRÄTSEL



Wo befand sich die oben abgebildete Konstruktion in Lemgo und um was handelt es sich?



Welcher Lemgoer Ortsteil ist auf dem Schrägluftbild oben zu sehen und welche Straßen?



Wo ist die Schrägluftbildaufnahme in Lemgo entstanden und welcher Unternehmer wohnte ursprünglich dort?

Die Auflösung des Bilderrätsels mit Fotoaufnahmen aus den Beständen des Stadtarchivs erfahren Sie in der nächsten Ausgabe des „Lemgoer Archiv-Magazins“...

AUS DER DIGITALEN (ARCHIV-)WELT...

Digitalisierung beschreibt einen umfassenden Transformationsvorgang in unserer Gesellschaft, der potentiell alle Bereiche des Lebens betrifft. Im engeren, archivischen Verständnis ist darunter aber v.a. die dauerhafte Sicherung digitaler Aufzeichnungen (digitale Langzeitarchivierung) und die nachträgliche Digitalisierung analoger, papiergebundener Vorlagen (Retro-Digitalisierung) zu verstehen.



Abbildung 26 Archivscanner im Stadtarchiv Lemgo, 2021

Seit 2018 werden die im Stadtarchiv Lemgo vorhandenen Fotobestände (Thematische Sammlungen und Archive einzelner Fotografen) sukzessive im Rahmen von Werkverträgen digitalisiert. Dieses Vorgehen ist in erster Linie eine Maßnahme zum Schutz des Originals, da insbesondere Fotoabzüge, Negative, Dias und Glasplatten bei einer händischen Nutzung leiden und stark beansprucht werden. Zudem bieten die Digitalisate eine verbesserte Nutzung, da direkt auf das beschreibende Findmittel und das Bild zugegriffen werden kann, als zunächst nur die Beschreibung zu lesen und erst anschließend das Foto zur Einsichtnahme zu bestellen. Mit der Digitalisierung ist auch eine Signaturvergabe, Verpackung in geeignete Schutzmaterialien und eine Lagerung im klimatisierten Archivmagazin verbunden. Nur so kann das Lemgoer Bild-Gedächtnis für die Zukunft gesichert werden und zugänglich bleiben. Die Fotodigitalisierung wurde deswegen auch 2020 fortgesetzt...

In diesem Jahr konnten mit Mitteln des Deutschen Bibliotheksverbandes (DBV) im Rahmen von "[WissensWandel. Digitalprogramm für Bibliotheken und Archive innerhalb von Neustart Kultur \(2020-2023\)](#)" erstmalig ein Archivscanner bzw. ein Aufsichtscanner für das Stadtarchiv

Lemgo beschafft werden. Das Programm ist Teil des Rettungs- und Zukunftsprogramms NEU-START KULTUR der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM). Mit dem neuen Scanner können Vorlagen bis Din A1 digitalisiert werden, sowie mit Hilfe einer Durchlichteinheit auch Negative und Diaaufnahmen.

Nach der Aufstellung des Scanners erfolgte der zweite Teil des Förderprojektes: die [Digitalisierung des Urkundenbestandes im Stadtarchiv](#). Der Urkundenbestand des Stadtarchivs Lemgo umfasst nach jetzigem Stand ca. 1900 Urkunden (als Ausfertigungen oder in kopialer Form), die zwischen 1245 und 1824 entstanden sind. Die Urkunden sind vollständig in der internen Archivdatenbank erfasst. Für die Urkunden zwischen 1245 und etwa 1500 liegen zudem maschinenschriftliche Abschriften/Transkriptionen im Stadtarchiv vor, die für die Digitalisierung ebenfalls berücksichtigt wurden und die Nutzung der Urkundentexte deutlich erleichtern.



Die Digitalisate der Urkunden aus dem Stadtarchiv Lemgo werden Anfang 2022 über das Archivportal "[Archive in NRW](#)" online gestellt.

KNAPPE MEHRHEIT RETTETE DAS LEMGOER BALLHAUS VOR DEM ABRISS – EINE ABSTIMMUNG 1910



Abbildung 27 Lemgoer Stadtsparkasse am Marktplatz (1913 - 1981), 1978 (Stadtarchiv Lemgo)

Dass das städtische Ballhaus (erbaut 1608/09) heute noch steht, ist einer äußerst knappen Abstimmung der Lemgoer Stadtverordneten im Mai 1910 zu verdanken.

Der Lemgoer Oberbürgermeister Ernst Höland wies bereits in einer Art Regierungserklärung in der ersten Stadtverordnetensitzung des Jahres 1908 darauf hin, dass die damaligen Räume der Sparkasse ungenügend seien und man Abhilfe schaffen müssen. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich die Geschäftsräume der Sparkasse im Ballhaus. Das Lemgoer Rathaus war teilweise noch durch das fürstliche Amtsgericht Lemgo blockiert. Offensichtlich brachte der Zuwachs an Aufgaben und Personal für die Stadtverwaltung um die Jahrhundertwende auch Raumprobleme mit sich...

Im Mai 1909 diskutierten die Stadtverordneten dann über den Vorschlag des Lemgoer Magistrates, das sog. Böger'sche Haus (Kramerstraße 4, spätgotischer Fachwerkbau) abzureißen und an seine Stelle einen Sparkassenneubau zu errichten. Der Stadtverordnete und Bankier Max Lenz-



Abbildung 28 Blick in die Kramerstraße mit dem angeschnittenen sog. Bögerschen Haus auf der rechten Seite, vor 1912 (Stadtarchiv Lemgo N 9 Fotoarchiv Ohle/Mische FAK 3253)

berg sprach sich dagegen für eine größere Lösung aus, die auch den Abriss des Ballhauses vorsah, um mehr Baufläche zu gewinnen. Aus dem Bericht in der Lippischen Post über die Sitzung geht hervor, dass er diesen Vorschlag bereits früher geäußert hatte, aber sich Widerstand in der Bevölkerung regte, so dass der Magistrat die kleine Lösung vorschlug. Nach Auffassung des Magistrats würde durch den Auszug der



Abbildung 30 Ansichtspostkarte Marktplatz/Kramerstraße, um 1900 (Stadtarchiv Lemgo)

Sparkasse aus dem Ballhaus dort genügend Bürofläche für andere Zweige der Kommunalverwaltung entstehen, so dass der Abriss des Ballhauses nicht zwingend war. Zur Entscheidungsfindung wurde aus der Mitte der Stadtverordneten eine Kommission gebildet, was den damaligen Gepflogenheiten entsprach und in etwa den heutigen Ausschussgremien des Rates vergleichbar ist.

In der Kommission konnte man aber zu keiner einvernehmlichen Lösung gelangen, so dass man sich in der Stadtverordnetensitzung am 9. Mai 1910 zu einer namentlichen Abstimmung entschloss. Nach der Sitzungsniederschrift sei die Kommission für den Abriss des Ballhauses und eines kompletten Verwaltungsneubaus gewesen. Bei der Abstimmung zeigte sich aber, dass trotzdem einzelne Mitglieder der Kommission gegen den Vorschlag des Abrisses stimmten. Vermutlich war also auch die Kommission nicht ganz einig. Der Vorschlag zum Abriss des Ballhauses

wurde mit 11 zu 10 Stimmen abgelehnt. Die Alternative (Abriss des Bögerschen Hauses und dort Errichtung der Sparkasse) wurde mit 11 zu 10 Stimmen ebenfalls abgelehnt. Es entstand also eine Pattsituation.

Im Vorfeld der Entscheidung veröffentlichte die Lippische Post den anonymen Kommentar eines „Freundes der Heimat“, der die Stadtverordneten ermahnte, für den Sparkassenneubau einen Wettbewerb auszuschreiben, um einen den ästhetischen Ansprüchen genügenden Bau für den architektonisch und historisch wertvollen Marktplatz zu erhalten. Gegen den Abriss des Ballhauses wandte sich der Verfasser aber nicht direkt und erwähnte es auch nicht.

Im April 1912 wurden dann schließlich 50.000 Mark für einen Sparkassenneubau anstelle des Bögerschen Hauses beschlossen. 1913 konnte der Neubau fertiggestellt werden. 1956 wurde das sog. Steinbickersche Haus am Markt (Markt 4, 1900 im neugotischen Stil errichtet) überbaut, um ein Geschoss verringert und als Nebenflügel in den Sparkassenbau integriert. Das gesamte Bauensemble wurde 1981 abgerissen.

Der heutige Standort der Sparkasse Lemgo wurde ursprünglich nur für die Kreissparkasse Lemgo genutzt.



Abbildung 29 Blick vom Waisenhausplatz auf den abgerissenen Sparkassenbau, 1981 (Stadtarchiv Lemgo)

DAS GUTE BUCH – EINE EMPFEHLUNG

Unter dieser Kategorie finden Sie unverbindliche und subjektive Lesetipps zu (aktuell erschienen) Büchern, die einen historischen Bezug zu Lemgo haben.



Abbildung 31 Buchcover 150 Jahre Freiwillige Feuerwehr Lemgo

Die Freiwillige Feuerwehr Lemgo zählt zu den ältesten, noch existierenden Vereinen in Lemgo und wurde 1870 gegründet. Zum 100jährigen Jubiläumsjahr 2020 wurde u. a. eine umfangreiche Festschrift aufgelegt, die sowohl historische Entwicklungen veranschaulicht als auch eine aktuelle Leistungsschau des Vereins bietet. Wer sich für diese am Gemeinwohl orientierte traditionsreiche Organisation interessiert und zudem noch eine gewisse Schwäche für Technik hat, ist mit diesem Buch sicherlich gut bedient.

Im Jahr 2020 wäre Marianne Weber, geb. Schnitger, 150 Jahre alt geworden, geboren am 2. August 1870 in Oerlinghausen. Aufgrund der

Corona-Pandemie mussten die ursprünglich für 2020 geplanten Ehrungen abgesagt werden und die Lehrerin für Philosophie am Marianne-Weber-Gymnasium in Lemgo Romy Brüggemann suchte nach Alternativen. Das Ergebnis dieser Suche wurde 2021 als Buch "Ihrer Zeit voraus. Marianne Weber im Blick unserer Schule" im Verlag e-enterprise veröffentlicht. Erstmals begeben sich darin auch Schüler*innen des MWG auf die Suche nach der Namensgeberin ihrer Schule (auch im Stadtarchiv), schrieben fiktive Briefe, verfassten Gedichte, zeichneten Comics, produzierten Videos, wirkten an einer Radiosendung mit und führten Interviews. Nicht zuletzt setzten sie sich mit Fragen der Gleichberechtigung und der Frauenbewegung auseinander. Herausgekommen ist in erster Linie keine historische Abhandlung zu Marianne Weber, aber eine aktuelle Auseinandersetzung mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Wirken bis in die Gegenwart.

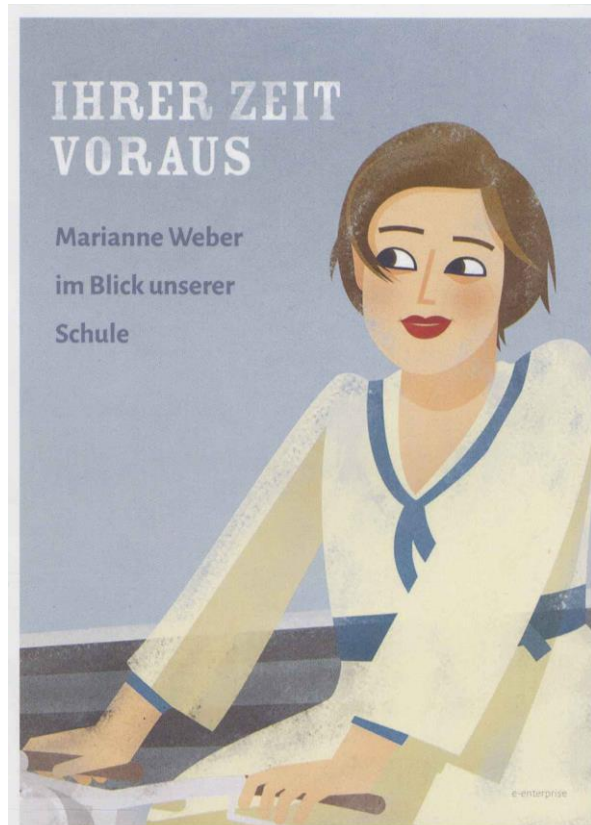


Abbildung 32 Illustration von Jojo Ensslin (Verlag e-enterprise)

ARCHIV UND SCHULE

Das Stadtarchiv sucht im Rahmen der Vermittlungs- und Öffentlichkeitsarbeit auch immer die Zusammenarbeit mit den Lemgoer Schulen, Lehrer/innen und Schüler/innen. Dafür wurden und werden archivpädagogische Angebote entwickelt, die historische Inhalte, Quellen- und Medienkritik und Archivkunde transportieren. Daneben unterstützt das Stadtarchiv die Schüler/innen bei Projekten, Wettbewerben und Facharbeiten mit lokalhistorischem Thema.

Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten

Bei den historischen Wettbewerben steht der Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten sicherlich an erster Stelle. Das Stadtarchiv bietet dazu seit einigen Jahren entsprechende Themenvorschläge und Quellen- und Literaturhinweise an. Auch beim letzten Wettbewerb ab September 2020 unter dem Motto „Bewegte Zeiten. Sport macht Gesellschaft“. Jedoch war festzustellen, dass die Nachfrage bzw. Teilnahme aus den Lemgoer Schulen so gut wie gar nicht erfolgte, anders als in den vorangegangenen Jahren. Dies ist sicherlich auf die Corona-Einschränkungen zurückzuführen.

„AG Jüdisch hier“ der Realschule Lemgo produziert Film über die örtliche Synagoge



Abbildung 33 Stadtführerin Liesel Kochsiek-Jakobfeuerborn (rechts) mit zwei Schülern der AG am Drehort Synagogenmahnmal in der Neuen Straße in Lemgo, 2021 (Foto: Thorsten Holling)

Eine Synagoge in Lemgo? Die gibt es doch gar nicht. Das stimmt, aber es hat mal eine gegeben. Und auf deren Spuren begab sich die [AG „Jüdisch hier“ der Realschule Lemgo](#) unter Leitung des Realschullehrers Thorsten Holling im Rahmen

des Projektes "Jüdisch hier - mediale Spurensuche in Westfalen" des LWL Medienzentrums, an dem insgesamt 25 Projektgruppen teilnahmen. Die Ergebnisse ihrer Recherche verarbeiteten die SchülerInnen in einem Dokumentarfilm über die Synagoge und das jüdische Leben in Lemgo.

Zur Information und Recherche besuchten sie im Vorfeld das Stadtarchiv Lemgo, die Ausstellung zu Shmuel Raveh (Ehemann der Lemgoer Ehrenbürgerin Karla Raveh, geborene Frenkel) im Hexenbürgermeisterhaus und die Dokumentationsstätte Frenkelhaus in der Echternstraße.

Archivpädagogik-Modul zu „Gastarbeitern“ – auch ein Beitrag zur Inklusion

Im Rahmen der Archivpädagogik bietet das Stadtarchiv seit einiger Zeit auch ein [Modul für weiterführende Schulen zum Thema der sog. Gastarbeiter](#) ab den 1960er Jahren an.



Abbildung 34 Ansprache des Lemgoer Bürgermeisters Reinhard Wilmbusse (mit Mikrophon) im Türkischen Arbeiterverein. Rechts daneben Ismail Aytekin, der die Übersetzung vorbereitet, o. D. (Stadtarchiv Lemgo, Zug. 2018/034)

Innerhalb des archivpädagogischen Moduls werden die Schülerinnen und Schüler zunächst mit unterschiedlichen Unterlagen und Materialien zum Thema „Gastarbeiter“ im Original aus den Beständen des Stadtarchivs konfrontiert, u. a. Akten des Sozialamtes, ein Protokollband des Ausländerbeirates, Zeitungsausschnitte, Schulunterlagen zum muttersprachlichen Unterricht, ein Schüleraustausch mit der Stadt Bursa in der Türkei und Unterlagen des türkischen Arbeitervereins. In einem nächsten Schritt setzen sie sich inhaltlich-kritisch mit den Darstellungen der „Gastarbeiter“ in zwei Presseberichten (1963 und 1978) auseinander. Eine weitere Gruppe

analysiert zwei Darstellungen zur „Ausländerarbeit“ in Lemgo, einmal aus Sicht der Verwaltung und einmal als politische Äußerung. Für fortgeschrittene Schülergruppen gibt es noch Zusatzmaterial in Form von Presseberichten und Meinungen zu in türkischer Sprache verfassten politischen Parolen an Lemgoer Häuserwänden 1978, die als Reaktionen zu innerpolitischen Auseinandersetzungen in der Türkei (Militärputsch) zu verstehen sind. Hier bieten sich dann neben der Diskussion der Analyseergebnisse mit den Schülerinnen und Schülern auch Anknüpfungspunkte an die Gegenwart an.

Kulturstrolche mit Grundschulen zum Mittelalter im Stadtarchiv

Im Primärbereich bringt sich das Stadtarchiv seit einigen Jahren in das landesweite Programm

EDUARD STEINMEIER, GESTORBEN IM KZ DACHAU – EIN LEMGOER SCHICKSAL MIT FRAGEZEICHEN AUS DER NS-ZEIT

„Der am 29. Januar 1876 geborene Eduard Steinmeier ist am 2. Mai 1942 im Konzentrationslager Dachau verstorben und am 6. Mai dasselbst eingeäschert. Da Steinmeier anscheinend keinerlei Angehörige mehr hat, bitte ich Sie, die Aschenurne auf dem Rathause abzuholen und

„Kulturstrolche“ für Grundschulen ein und macht Angebote für 3. und 4. Klassen. 2021 war es dann wieder soweit...In zwei Modulen entdeckten die Schülerinnen und Schüler das Stadtarchiv und lernten auf spielerische Weise eine Menge über Urkunden, Siegel, Pergament und die mittelalterliche Stadtbefestigung. Höhepunkte waren dabei der Kontakt mit dem authentischen Original, das Schreiben mit Feder und Tinte auf der eigenen Urkunde mit kleinem Siegel und der Stadtrundgang auf den Spuren des Mittelalters.

Die Nachfrage zu den Angeboten war v. a. vom Herbst bis noch Mitte Dezember 2021 erstaunlich hoch, was vermutlich auch dem ausgedünnten Angebot an außerschulischen Lernorten geschuldet war.

auf dem Friedhofe in einem Reihengrabe beizusetzen. Die Kosten für das Grab und Ihre Bemühungen wollen Sie demnächst beim Wohlfahrtsamt anfordern.“ Mit diesen dürren Worten wurde am 9. September 1942 der Lemgoer

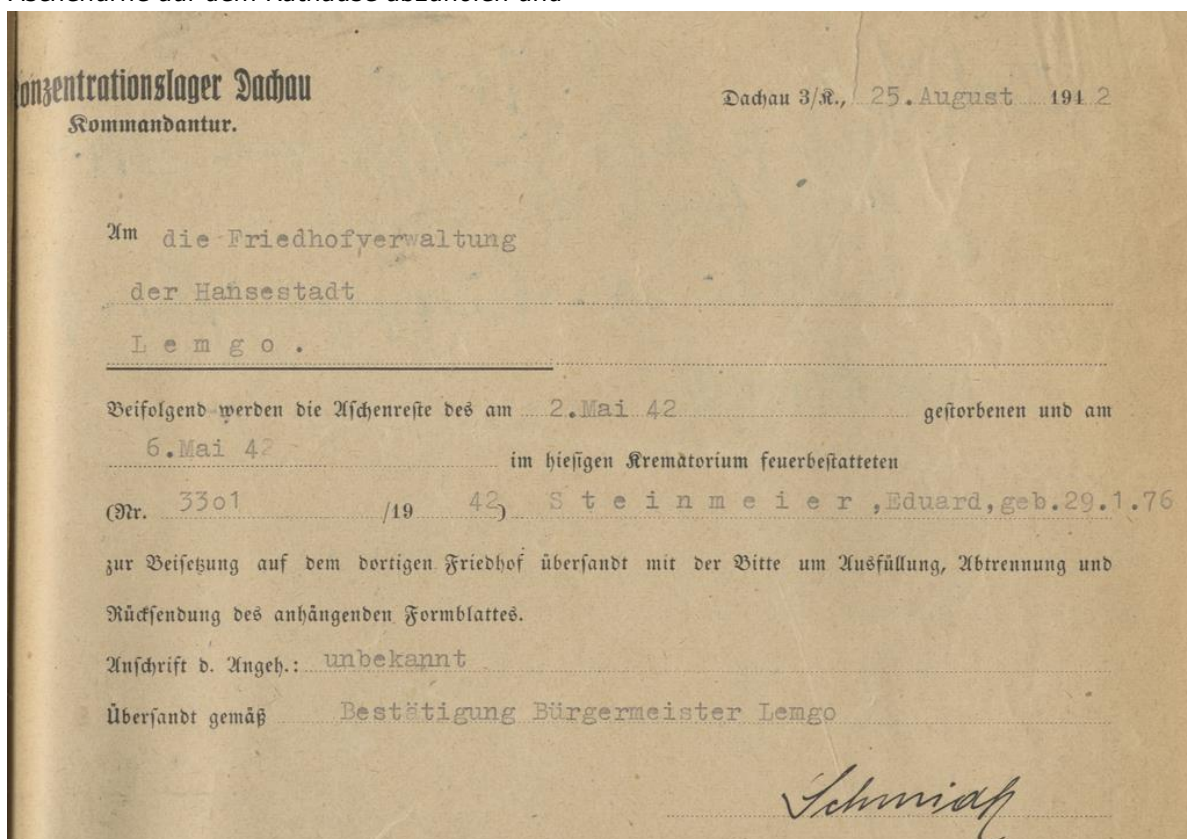


Abbildung 35 Nachricht über die Einäscherung E. Steinmeiers im Krematorium des KZ Dachau (Stadtarchiv Lemgo, B 5084)

Totenbitter (Totengräber) Büscher durch das städtische Grundbesitzamt angewiesen, die sterblichen Überreste eines gebürtigen Lemgoers, NS-Opfers und KZ-Insassen auf dem örtlichen Friedhof (Rintelner Straße) beizusetzen, was am 10.09.1942 (bzw. laut Gräberliste am 11.09.1942) auch erfolgte.

811/1902
 Nachname: *Steinmeier*
 Vorname: *Eduard*
 Stand oder Gewerbe: *Lehrer*
 Datum: *6. 2. 02*
 Geburtsort: *Tiefenhausen* Kreis: *Hardeburgerkreis* Relig.: *ev.*
 Staatsangehörigkeit: *Preussin*
 Letzter Wohnort: *Herford i.W.*

Datum	Wohnung	Bei wem?
<i>2. 11. 32</i>	<i>Grüppelstr. 39</i>	<i>König</i>
<i>13. 2. 33</i>	<i>- " - 31</i>	<i>W. Klauen</i>
<i>14. 8. 42</i>	<i>Herford Linderstr. 13</i>	
<i>11. 8. 42</i>	<i>Lemgo Grüppelstr. 31</i>	
<i>6. 1. 43</i>	<i>Wag. Gausmann, Langestr. 54</i>	
<i>19. 1. 43</i>	<i>Bochum Lindenplanweg 11</i>	
<i>12. 2. 43</i>	<i>Grüppelstr. 31</i>	
<i>20. 2. 43</i>	<i>Langestr. 54</i>	<i>Eben Eyde</i>

Wer war nun dieser Eduard Steinmeier? Die amtlichen Quellen und Bestände des Stadtarchivs geben zumindest einige Informationen. Aus seiner standesamtlichen Geburtsurkunde vom 26. Januar 1876 geht hervor, dass er als Sohn des Maurers Conrad Heinrich Steinmeier und der Marie Wilhelmine Henriette Steimeier, geb. Brinkmann im Haus Heiligengeister Bauerschaft 89a (nach 1912: Orpingstraße 31) am 24. Januar 1876 (nicht wie durch das KZ Dachau angegeben) geboren wurde. 1942 trug der Lemgoer Standesbeamte auch die Sterbefallanzeige des Standesamtes Dachau II nach. Dieses Standesamt war eigens für die zahlreichen Todesfälle im KZ Dachau eingerichtet worden, um vermutlich das städtische Standesamt in Dachau zu entlasten. Die Sterbeurkunden der für die Konzentrationslager zuständigen Standesämter waren, was die tatsächliche Todesursache der beurkundeten Person anbelangt, meist wenig zuverlässig und wahrheitsgemäß, wenn Angaben überhaupt gemacht wurden. Damit wissen wir aber zumindest etwas über den

Anfang und das Ende des Lebens von Eduard Steinmeier. Für die Zeit dazwischen liefert nur die Karteikarte aus dem städtischen Melderegister einige Hinweise. Demnach war Steinmeier Arbeiter, von lutherischer Konfession und kehrte nach dem Ersten Weltkrieg im Dezember 1918 nach Lemgo zurück. An den wechselnden An- und Abmeldungen lässt sich ableiten, dass er Wanderarbeiter war, vermutlich unterwegs als Ziegler ins Ruhr- und Zechengebiet (Bochum, Ahlen, Waltrop...). Nach 1925 scheint er nicht mehr nach Lemgo zurückgekehrt zu sein, zumindest hören die Eintragungen auf der Rückseite seiner Meldekarte auf. 1942 folgte dann der Hinweis auf den Sterbefalleintrag im Standesamt Dachau II. Warum E. Steinmeier im KZ Dachau inhaftiert war, entzieht sich unserer Kenntnis; vermutlich aus politischen Gründen, d. h. wegen illegaler Tätigkeit für KPD oder SPD. Ein Großteil der Häftlinge im KZ Dachau

Datum	Wohnung	Bei wem?
<i>1. 3. 43</i>	<i>Kuswitz/V. Schl. Jägerstr.</i>	
<i>25. 3. 1942</i>	<i>in Kuschwitz, Klauenstr. Beckenstedt im Herborn des Landes. Amts Arolsen unter Nr. 741/1955</i>	

Ge. be.

Abbildung 36 Meldekarte zu Eduard Steinmeier, Vorder- und Rückseite (Stadtarchiv Lemgo, Meldekartei 1914 bis 1964)

waren genau aus solchen Gründen dort, so dass diese Vermutung durchaus plausibel ist. Hier wären aber weitere Nachforschungen über die KZ-Gedenkstätte Dachau, die Arolsen Archives (Internationales Zentrum für NS-Opfer) und weitere, ähnliche Dokumentationsstellen und Archive erforderlich, um diese verschüttete Biographie wieder sichtbar zu machen. Hatte er

tatsächlich keine Angehörigen mehr, keine Geschwister? Wenn doch, gibt es noch Fotoaufnahmen von ihm?

PROJEKT DES WDR GEGEN DAS VERGESSEN "STOLPERSTEINE NRW"

Das interaktive Projekt des Westdeutschen Rundfunks "Stolpersteine NRW" präsentiert auf <https://stolpersteine.wdr.de/web/de/> für den Desktop-PC und in einer App für das Smartphone erstmals umfassend die in NRW verlegten Stolpersteine des Künstlers Gunter Demnig. Die Steine und Biographien der Menschen, die in der NS-Zeit Verfolgung und Tod ausgesetzt waren, können über verschiedene Filter und Suchfunktionen einschließlich einer Karte ermittelt werden.

Bei vielen Steinen gibt es Bildmaterial zu den betroffenen Personen und biographische Texte, teilweise sogar kurze Hörspiele mit fiktiven Dialogen und Textanteilen, die aber auf authentischen Quellen beruhen, oder grafische Illustrationen im Comic-Format zu einzelnen Lebensstationen der Verfolgten. Ergänzt wird dieses Angebot durch pädagogische Handreichungen und Fragebögen für SchülerInnen und LehrerInnen. Die App kann zusätzlich für Exkursionen auf den Spuren der Stolpersteine und der Verfolgten vor Ort genutzt werden.

Das Recherche-Team des WDR wurde bei der Vorbereitung dieses Web-Portals auch durch Informationen, Quellen und Fotos des Stadtarchivs Lemgo, des Frenkelhauses und des Vereins Stolpersteine und Frenkelhaus in Lemgo e. V. unterstützt.

Beispiele im Portal aus Lemgo: **Stolpersteine zu [Walter Frenkel](#), [Christian Peter Bausch](#) oder [Rosalie Gumpel](#).**

Gerne werden wir die Datenbank des Portals weiterhin mit Informationen und Aufnahmen füllen.



Abbildung 37 Gunter Demnig verlegt einen Stolperstein in Wittenbrede 1 für Paul Schmidt, 16.06.2017

Archive dienen mit ihren Quellen der Erinnerung und so können nüchterne Verwaltungsunterlagen helfen, das Schicksal eines Menschen, der Opfer eines Unrechts- und Gewaltregimes geworden ist, zu rekonstruieren. Dazu ist aktive Erinnerungsarbeit erforderlich.